



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

404 (31.8.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-347861](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-347861)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Einzelgenposte nach Tarif, bei Vorauszahlung je einh. Kolonialsteile für Wagem. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3-4 R. M. Kolonial-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgab. wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Entschädigungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgab. oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,80 - ohne Bestellgeld. Bei erst. Abnahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postkontos 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle R. 6, 2. Haupt-Niederstelle R. 1, 11 (Wallerstraße). Geschäfts-Niederstellen: Badhofstr. 6, Schwelmerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Nachricht: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

### Die Initiative kam von Paris

#### Der französische Marineminister zum französisch-englischen Abkommen

##### Rücktritt des Seelords Bridgeman

Paris, 31. Aug. (Von unserm Pariser Vertreter.) Wie jetzt bekannt wird, geht das französisch-englische Flottenabkommen, das seit einigen Wochen so viel von sich reden gemacht und großes Mißtrauen in den Vereinigten Staaten hervorgerufen hat, ursprünglich auf eine französische Initiative zurück. Vor längerer Zeit unterbreitete der französische Vertreter in der Genfer Abstraktionskommission im Auftrag des Marineministers Lyauger dem englischen Delegierten Admiral Kelly einige Vorschläge. Diese schickte hierauf der Generalstab der englischen Marine nach Paris und schon nach einwöchiger Verhandlung mit dem Chef des Flottengeneralstabes Bissette kam eine Einigung zustande, die auch beim obersten Verteidigungsrat Frankreichs vollkommene Zustimmung fand.

Der Umstand, daß man es bis heute vermied, den genauen Wortlaut dieses Flottenkompromisses zu veröffentlichen, führte zu allerlei Behauptungen, hinsichtlich der Tragweite des Abkommens, ja die Ansicht, es handle sich um ein geheimes Flottenbündnis zwischen Frankreich und England, fand besonders in amerikanischen Kreisen guten Glauben und dürfte auch trotz der eifrigen Dementis, die man in London und Paris ausgab, noch da und dort verbreitet sein. Ein Vertreter des "Matin" suchte gestern den französischen Marineminister George Lyauger auf, um von ihm Aufschluß über die eigentliche Bedeutung des Kompromisses zu erlangen. Der Marineminister gab folgende Erklärung ab:

Ich kann über die Bedingungen des Abkommens nichts verraten, da die beiden Regierungen beschlossen haben, sie nicht zu veröffentlichen, bevor alle Unterzeichner des Washingtoner Abkommens vom Jahre 1921 von dem Wortlaut Kenntnis erhalten haben und ihre Meinung dazu äußern konnten. Seit mindestens 8 Tagen haben die Regierungen in Washington, Tokio und Rom den Text in den Händen, für dessen Ursprung die französische Marine die Ehre und die Verantwortlichkeit in Anspruch nimmt. Auch bei der kritischen Prüfung kann man nichts darin finden, was nicht klar, deutlich und aufrichtig ist. Die Behauptung, das Abkommen enthalte geheime Klauseln, ist vollkommen frei erfunden. Ebenso ist es unrichtig, daß damit zwischen England und Frankreich ein Bündnis für gemeinschaftliche französisch-englische Militär- oder Flottenaktionen zustande gekommen sei. Schließlich muß auch energisch die Behauptung zurückgewiesen werden, England und Frankreich wollten mit Hilfe des Kompromisses das Washingtoner Abkommen umgehen. Dieses Abkommen, das sich übrigens nur auf die großen Kampfschiffe und die Flugzeugmutterchiffe bezieht, wird bis zum letzten Augenblick seiner Gültigkeit von uns peinlich genau eingehalten werden.

Wie der "Matin" noch erklärt, hat eine der drei Großmächte, denen der Wortlaut des Kompromisses übermittelt wurde, bereits ihre grundsätzliche Zustimmung gegeben. Trotz dieser beruhigenden Versicherungen des französischen Marineministers hat das neue Abkommen eine ziemlich

##### starke Mißstimmung zwischen England und Amerika

geschaffen und der englischen Regierung heftige Angriffe in der liberalen Presse eingetragen, die ihr zum Vorwurf macht, sie verfolge eine amerikafeindliche Politik und beabsichtige mit dem Kompromiß die amerikanische Admiralität einzuschüchtern.

Wie der Londoner Korrespondent des "Echo de Paris" meldet,

hat der erste Lord der Admiralität Bridgeman seine Demission eingereicht.

Dieser Rücktritt, der natürlich mit dem Abschluß des englisch-französischen Kompromisses in Zusammenhang steht, hat allgemeines Aufsehen erregt und dürfte zu einer Verschärfung der Differenzen im Schoß des englischen Kabinetts führen.

### Weitere Verschleppung

#### Die Pariser Besprechungen mit Stresemann

"Times" berichtet aus Paris zu den dort abgehaltenen Besprechungen mit Stresemann:

Es kann kein Zweifel bestehen, daß sowohl von französischer, als auch amerikanischer Seite dahin gewirkt worden ist, nicht über eine einfache Erklärung von Ansichten hinauszugehen. Allgemein scheint man zu erwarten, daß eine ähnliche Zurückhaltung in Genf in allen Fragen wie Rheinlandräumung, Revision der Kriegsschulden, Anschlußfrage usw. beobachtet werden wird. Abgesehen von allem anderen bestehe der offenkundige Wunsch, alle eingehenden Erörterungen bis nach den Präsidentschaftswahlen in den Vereinigten Staaten zu verschieben. In Paris hoffe man natürlich, daß die unretroaktive Abwesenheit Stresemanns von den Verhandlungen in Genf nur selbstwillig sei, da man der Ansicht sei, daß er allein die Fähigkeit geseht habe, seine Landleute davon zu überzeugen, daß eine friedliche Politik in den die deutschen Ostprovinzen betreffenden Problemen jetzt eine Frage nicht nur der Aufrichtigkeit, sondern auch der Zweckmäßigkeit sei.

### Kellogg in Dublin

Bei dem am Donnerstag in Dublin zu Ehren des Staatssekretärs Kellogg gegebenen Staatsbankett feierte Präsident Coolidge in seinem Trinkspruch den Fall als eine Krönung des Friedenswerkes Kelloggs und die enge Verwandtschaft des Irischen mit dem amerikanischen Volke. In seiner Antwort wies Kellogg darauf hin, daß Irland als erster Staat dem Kellogg-Pakte beigetreten sei, dessen Idee auf den Schlachtfeldern und aus den Rufen der Menschheit entstanden sei. Die Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sei die erste Gelegenheit, die großen Nationen gegen den Krieg zu verpflichten. Wenn alle Völker entschlossen seien, daß nur der Friede herrschen solle, dann würde Friede herrschen. Er hoffe auf die Beteiligung aller Staaten.

### Hindenburgs Besuch in Bayern

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich gestern nachmittags nach Bad Reuth begeben, wo er als Jagdgast des Herzogs Ludwig Wilhelm weilen wird, der den Reichspräsidenten selbst führt. Abends 7 Uhr erlebte der Reichspräsident einen starken Gemütssturz. Um 8 Uhr heute früh begab er sich schon wieder auf die Jagd.

v. Hindenburg wird am nächsten Dienstag im Laufe des Vormittags von Dietramszell im Auto nach München kommen und sich zum Palais des Ministerpräsidenten in der Königin-Strasse begeben. Kurz vor 10 Uhr wird der Reichspräsident die Fahrt zum Deutschen Museum antreten. Alle städtischen und staatlichen Gebäude werden Flaggen schmücken. Nach den Feierlichkeiten (Grundsteinlegung des Deutschen Museums) wird der Reichspräsident wieder zum Palais des Ministerpräsidenten zurückfahren.

### Die Deutschnationalen zum Falle Lambach

Zum Falle Lambach veröffentlicht die deutschnationale Pressestelle eine weitere Erklärung, in der zunächst die Feststellung gemacht wird, daß durch den Spruch des Parteigerichtes vom 29. August die Angelegenheit des Abg. Lambach nach der persönlichen Seite hin endgültig erledigt sei. Dann wird weiter gesagt, daß es in diesem Falle keine Sieger und keine Besiegten geben könne und daß die Partei sich nunmehr mit allem Nachdruck den großen nationalen Aufgaben der nächsten Zukunft zuwenden werde. Die gegnerischen Erwartungen seien irrtümlich, denn die Partei habe sich durch die Entschuldigungen vom 8. und 9. Juli zu ihrem monarchischen Programm bekannt. Infolgedessen könne nicht die Rede davon sein, daß die Partei im Oktober zu entscheiden haben werde, ob sie monarchisch bleiben wolle oder nicht.

### Jenseits der Großen Mauer

Von Prof. Dr. Waldemar Dethle

Als ich im Sommer 1924 auf einem der höchsten Aussichtspunkte der Großen chinesischen Mauer stand - an einer Stelle zwischen Peking und Kalgan, auf die mich kurz vorher der gerade durch Peking reisende Sven Hedin aufmerksam gemacht hatte - und, zusammen mit Angelsachsen und Japanern, hinabschaut auf die mongolischen Ebenen, die Anfänge der Wüste Gobi, da dachte ich nicht, daß dieses ehrwürdige Mauerwerk noch im 3. Jahrtausend seines Bestehens so etwas wie eine neue Politik und Geschichte zu sehen bekommen oder gar vielleicht an sich selbst erleben würde; denn, militärisch entwertet, erschien es mir nur als der längste, höchste und breiteste Beweis für Goethes Weisheit, daß alles, was entsteht, wert sei, daß es zugrunde gehe. Diesseits der Großen Mauer lag ja alles eigentlich Chinesisches, und sogar Peking war Süden für sie und für uns, die wir dort oben standen, umbräut von - paradox, aber wahr! - wüsten-trodenem Höhenwind. Und nun rollt sich die ganze chinesische Frage neu auf jenseits der Großen Mauer.

Vom gelben Meer bei Shanhaiwan folgt die Mauer den Bergkämmen über die Quellen des Hoangho hinweg als der Randriegel Groß-Chinas im engeren Sinn gegen Mongolei und Mandchurie, politisch also auch gegen Japan und Korea. Nun kommen knappweise die bolschewistisch gebedigten Mongolen von Westen, die Mandchuren unter Tschang Tso Lins Sohn von Norden, die Japaner von Osten und die amerikanischen Nationalisten von Süden. Die Große Chinesische Mauer wird zum neuen Symbol des alten Reichs der Mitte.

Damals galt uns allen noch Tschangs mandchurisches Reich als der ruhende Pol der Zukunft in der chinesischen Erbscheinungen. Aber der Geist des toten Sun Yat Sen überdies von Süden her die Mauer leichter als die rohe Gewalt des Marschalls von Norden, denn er umfaßt, wenn er auch nur gedanklich, 480 Millionen als Einheit; und schon als Gedanke zeigte sich eine solche Einheit unübersteiglich, denn man nennt sie Volk.

Die Chinesen sind politisch noch kein Volk, wir alle wissen es; und staunend es ganz noch in Jahrzehnten nicht sein. Aber das liegt jenseits der Mauer, und an ihrem Ende, wo die Sowjets beginnen, China als Ganzes erwoagen und umstritten werden kann, wäre uns allen dort oben vor 4 Jahren sehr unwahrscheinlich gewesen. Um so mehr bedarf ein solches Jenseits der Klärung.

Der feste, allein kultivierte Kern jenseits der Mauer bleibt bis auf weiteres die Mandchurie; und hier liegt vor allem auch Japans einzige Zukunftsmöglichkeit. Als Gebirgsland wie Italien ohne Eisen und Kohle, ernährt Japan seine unheimlich anwachsende Bevölkerung nur noch durch Industrie, die ohne die mandchurischen Rohstoffe verloren ist. Nun hatte aber infolge der Bürgerkriege eine wahre chinesische Völkerwanderung von Süden nach Norden eingesetzt; und die Japaner wissen - soeben erst las ich es wieder in ihrer Presse: ein Land gehört letzten Endes doch dem, der es zahlenmäßig mit Uebermacht kolonisiert und kultiviert. Der Zahl nach können persönlich die Japaner, die das nördliche Klima der Mandchurie noch schlechter vertragen als das ihres eigenen Hofhais, mit den einwandernden Schantung- und Tschil-Chinesen nicht Schritt halten. Aufgeben dürfen politisch weder sie noch die chinesischen Nationalisten den chinesischen Norden jenseits der Mauer. Die Besitz- und Souveränitätsfrage kann dort oben wohl immer wieder vertagt, friedlich aber nie zuende gelöst werden; und dazu schiebt sich als Japans ewiger natürlicher Feind durch die Mongolei das alte Rußland in neuer Form - dieses Mal mit weißbräunlich ausgestreckten Armen - heran an den Pazifik. Die mandchurische Frage war ja für Asien schon immer etwas das, was die mexikanische für Amerika oder die balkanische - wenn man nicht jetzt die von Wilson nach darüber stellt - für Europa; durch den Tod Tschang Tso Lins ausgerechnet in solchem Wendepunkt ökonomischer Politik aber wird diese Frage jenseits der Großen Mauer zur gefährlichsten und brennendsten der Weltpolitik, und um so schneller, je mehr man über sie schweigt und sie schweigend hinzuziehen sucht, denn gar zuviel Geld steht da auf dem Spiel.

China kann warten, denn es hat eines für sich, an dem alle Konkurrenten etwas verdienen möchten: den Raum. Keinen Gohraum, sondern einen mit überreichen Rohstoffen, die letzte Vorratskammer der ganzen Erde. Die Zeit ar-

### Die Genfer Ratstagung

Die heutige Ratstagung erörterte den englischen Antrag auf Entsendung einer Untersuchungskommission nach dem Fernen Osten, die sich mit den Verhältnissen des Opiumschmuggels befassen soll, bevor das Zentralbüro zur Bekämpfung des Opiumschmuggels gebildet wird. Aus der Diskussion ist hervorzuhelien, daß der japanische Vertreter versprochen, seine Regierung werde der Kommission jede Erleichterung und Unterstützung angedeihen lassen.

Paul Boncour verlangte, daß die Untersuchung auch auf die Nichtunterzeichner der Opiumkonvention ausgedehnt werden solle.

Der chinesische Vertreter will noch Informationen seiner Regierung erwarten, ehe er zu dem englischen Vorschlag Stellung nimmt.

Ueber das Inkrafttreten der Opiumkonvention von 1925 und die Errichtung des Zentralbüros gegen den Opiumschmuggel erhaltete Madensale King Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Konvention nach Ratifizierung durch zehn Mächte nunmehr am 25. September d. J. in Kraft treten könne.

Wie erklärlich, macht Deutschland die Ratifikation von der Ernennung eines deutschen Vertreters in das Zentralbüro abhängig. Die Frage wird auf diplomatischem Wege verhandelt.

In der nichtöffentlichen Sitzung wurde eine Kommissarin zum Studium der Probleme der moralischen und sozialen Gefahren für kleine Kinder ernannt.

Um 12 Uhr wurde eine ganz geheime Sitzung im Generalkab abgehalten, in der der Brief des Präsidenten Procope an Costarica in der Frage der Monroe-Doktrin behandelt wurde.

Mit Bezug auf die Wiedermahl Chinas in den Rat gilt als sicher, daß England, Frankreich, Japan und Deutschland für China stimmen werde und man hofft auch die Unterstützung der anderen Staaten zu der nötigen Zweidrittelmehrheit zu erreichen.

Der litauische Ministerpräsident Waldemaras, der heute eintrifft, wird sich nur wenige Tage hier aufhalten.





# Zur Verhaftung von Hugo Stinnes

Berlin, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vernehmungen von Hugo Stinnes jun. nahmen heute in Moskau ihren Anfang. Die Vernehmungen erstrecken sich hauptsächlich auf die französischen und rumänischen Beziehungen, durch die Hugo Stinnes mit den ausländischen Kriegsanleihergebern, die ihren Sitz in Frankreich und Holland hatten, in die Affäre verwickelt worden ist.

Die Verteidigung von Hugo Stinnes hat noch gestern nach in einer gemeinsamen Erklärung betont, daß sie sich mit den gesetzlichen Mitteln gegen die unzulässige Untersuchungshaft wenden wolle und weiter besagt, daß Hugo Stinnes von den Schwindeleien, die in Paris vorgekommen sind, bis zum Ablauf der Anmeldefrist am 20. November 1928 keine Kenntnis gehabt habe. Bei dem rumänischen Geschäft habe Hugo Stinnes auch bis heute keine Kenntnis von irgend welchen Infortrethelten oder Schwindeleien gehabt. Bisher hat die Verteidigung von Hugo Stinnes noch keinen An-

trag auf Haftentlassung gestellt und man will sicherlich aus tatsächlichen Gründen die Beendigung der Vernehmungen abwarten, die sich sicherlich noch einige Tage hinziehen wird. Falls nämlich der Haftentlassungsantrag zu früh gestellt und von den Untersuchungsbehörden abgelehnt wird, kann er erst nach drei Wochen wiederholt werden. Die Verteidigung stellt sich ferner auf den Standpunkt, daß die Verhaftung von Hugo Stinnes nur erfolgt sei, weil man vor der Öffentlichkeit nicht den Eindruck erwecken wollte, als ob man gegen Hugo Stinnes besonders schonend vorgehe.

Heute nachmittag um 1 Uhr findet in Moskau der Haftprüfungstermin für den Privatsekretär von Hugo Stinnes v. Waldow statt. Da bei diesem Termin auch das bei der gestrigen Vernehmung von Hugo Stinnes gewonnene Material, soweit es für eine Entlassung v. Waldow in Frage kommt, ausgewertet werden muß, dürfte die Entscheidung über eine Haftentlassung v. Waldow erst in den Nachmittagsstunden zu erwarten sein.

Better für China und gegen Japan; darum muß dieses sich beeilen, jenseits der Großen Mauer Fuß zu fassen, ehe ihm die Kuomintang von Süden, die Sowjets von Westen zuvorkommen. Der Bau der Tannan-Tsifihar-Bahn mit japanischem Gelde von 1925 war seit der Annexion Koreas von 1910 der bedeutungsvollste Schritt Japans landeinwärts, denn dadurch vermag es bei Kriegsandrang gegen Rußland Chardin und Vladivostok im Osten abzuriegeln und zu isolieren, wie es 1904 ähnlich mit Dalny und Port Arthur geschah. Aber die Angelegenheit! Ein englisch-japanisches Bündnis besteht nicht mehr, eher das Gegenteil, und Amerikas Politik muß ebenso gineisfeindlich wie japanfeindlich bleiben, denn beides ist vorläufig unmöglich.

So kann oder muß die Große Gineisfe: Mauer auf ihrem nördlichen Jenseits etwas erleben, was aussieht wie ein neuer Ausgangspunkt der Weltgeschichte. Aber wozu hätte die Menschheit ihre Völkerbünde und Friedenspakte, wenn sie von ihnen nicht wenigstens bei solchen Gelegenheiten Gebrauch machen wollte! Fabriken und exportieren will doch jedes Volk. Amerika, der Großverdiener an Kriegen, die es nicht selber führt, kann am Stillen Ozean nicht daselbst herauschlagen wie 1914-18 am Atlantischen, während seine friedliche Ausfuhr an der pazifischen Küste in den letzten 25 Jahren von 70 auf 517 Millionen Dollars jährlich gestiegen ist, Aus- und Einfuhr dem Inhalt nach in diesem Zeitraum sich sogar zusammen verzehnfacht haben.

Man wird also wohl allseits bestrebt sein, die Dinge jenseits der Großen Mauer sich zunächst einmal erst ruhig entwickeln zu lassen, was allerdings für die Dauer allein Chinas Vorteil wäre, denn es hat den größten Raum und die meisten Köpfe. Es darf dabei auch nicht übersehen werden, daß von Amerika aus die Einfuhr nach China zu 90 wenn nicht 40 Prozent durch japanische Firmen erfolgt, Japan mithin ein vielfach größeres Interesse daran hat, an seiner Stelle den Bogen zu überspannen, durch lokale Ueberzeugung sich weltpolitisch festzusetzen.

## Fünfte deutsche Rundfunkausstellung

Heute (Freitag) vormittag 10 Uhr wurde die fünfte große deutsche Rundfunkausstellung in der Funkhalle am Kaiserdamm von Reichspostminister Schögel im Beisein von Vertretern der Reichs- und Länderregierungen, des Magistrats Berlin, der öffentlichen Körperschaften, der Presse und Industrie eröffnet.

Reichspostminister Schögel wie auch Bürgermeister Schöfel Berlin wiesen in ihren Ansprachen auf die völkerverbindende Arbeit der Rundfunk hin. Der Minister gab dem Wunsch Ausdruck, daß der Rundfunk seinerseits in zunehmendem Maße zum Austausch der Kulturgüter zwischen den Völkern und zur Annäherung der einzelnen Völker beitragen und sich so mit den lebhaftesten Wünschen für einen guten Erfolg der Ausstellung.

Etwa 350 Kunstler des In- und Auslandes bringen auf dem 11.000 Quadratmeter großen Gelände ihre Arbeiten zur Schau.

## Wirtschaftsverhandlungen mit Rußland

Moskau, 31. Aug. (United Press.) Die bevorstehende Wiederaufnahme der deutsch-rußischen Handelsverhandlungen, die im Hinblick auf den Schacht-Prozess abgebrochen worden waren, hat in der sowjetrußischen Presse allgemeine Befriedigung ausgelöst. U. a. erklärt die "Tschewitsch", daß die Wiederaufnahme der Verhandlungen dem Interesse beider Regierungen entspreche.

## Am den Handelsvertrag mit Litauen

Berlin, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Schon vor längerer Zeit ist mitgeteilt worden, daß die deutsch-litauischen Handelsvertragsverhandlungen unmittelbar vor ihrem Abschluß ständen. Die letzten Schwierigkeiten, die noch vorhanden waren, hoffte man ohne große Mühe beseitigen zu können. Diese sind jedoch, wie sich jetzt herausstellt, schwerwiegender gemein als man zuerst erwartet hatte. Zur Stunde ist man einer baldigen Einigung weiter entfernt denn je. Wie wir erfahren, zeigt die litauische Regierung nach wie vor kein Entgegenkommen in der Frage des Transitverkehrs Königsberg-Wemel zu beweisen. Man hofft auf deutscher Seite in persönlicher Fühlungnahme mit Wolde-maras, der morgen in Warschau eintrifft, doch wenigstens soweit zu kommen, daß man hernach die Dinge zu einem erfolgsversprechenden Abschluß führen kann.

## Länder und Luftbania

Berlin, 31. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In der Angelegenheit der Kündigung der Subventionen für die Luftbania durch verschiedene Länderregierungen erfahren wir noch:

Die nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft hat bekanntlich die Einrichtung einer Strecke Berlin-Weipzig damit zu motivieren versucht, daß sie nur den notwendigen Bedarfsverkehr unterhalte. Das trifft jedoch, wie aus von kompetenter Seite versichert wird, nicht zu. Die nordbayerische Luftverkehrsgesellschaft hat einmal die Strecke selbst täglich nach einem bestimmten Fahrplan befahren und auch ihre Verkehrspropaganda durchaus im Sinne eines regelmäßigen Flugdienstes betrieben. Zum anderen ist die Strecke Berlin-Weipzig als Teil der großen Linie nach München von der Luftbania sehr im erforderlichen Umfang bedient worden. Im Durchschnitt sind nur 60 Proz. der errichteten Plätze belegt gewesen, so daß zur Schaffung einer zweiten Linie keinerlei Notwendigkeit vorhanden war. Die nordbayerische Verkehrs-gesellschaft hatte überdies für die besagte Strecke keinerlei Konzeption, hat sich also durch ihr Vorgehen in Widerspruch zu den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen gesetzt. An zukünftiger Stelle ist man der Auffassung — der man, wie wir glauben, unbedingt beitreten kann —, daß es ein Unsinn ist, wenn ein Konkurrenzkampf zwischen zwei gleichermassen aus öffentlichen Mitteln subventionierten Gesellschaften, d. h.

## am Kosten der Eisenbahnen

auszutragen versucht wird. Wenn hier und da der Luftbania der Vorwurf gemacht wird, sie arbeite im Vergleich zu vielen kleineren Gesellschaften zu teuer, so ist dabei zu berücksichtigen, daß sich für die Luftbania durch ihre großen internationalen Strecken ein anderer Aufgabenkreis eröffnet. Sie hat große Aufgaben für Verkehrsverbände auch im Ausland und ist genötigt, an vielen großen Plätzen Betriebsstellungen einzurichten, beide Dinge, von denen schließlich auch die kleineren Gesellschaften profitieren.

## Ausbreitung des griechischen Fiebers

Athen, 30. Aug. (United Press.) Das in Griechenland grassierende Dengue-Fieber breitet sich immer weiter aus und hat nach den letzten Berichten bereits die Grenzen überschritten. Einige bulgarische Bezirke um das Schwarze Meer herum, sowie einige türkische Distrikte des westlichen Thrakien sind nunmehr ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Regierungen beider Länder treffen bereits alle Maßnahmen, um eine Ausdehnung des Fiebers nach Möglichkeit zu verhindern.

\* Prof. Werner-Wiesing aus der Deutschen Nationalen Partei angetreten. Der heilige Landtagsabgeordnete und frühere langjährige Reichstagsabg. Prof. Werner-Wiesing teilt der "Deutschen Zeitung" mit, daß er aus der Deutschen Nationalen Volkspartei angetreten sei.

## Erdstöße in der schwäbischen Alb

Von der württembergischen Erdbebenwarte Hoheneim wird unter dem 30. August mitgeteilt: Gestern abend wurde von den Instrumenten der hiesigen Erdbebenwarte ein Erdstöß aufgezichnet, dessen Herd in 50 bis 60 Kilometer Entfernung liegt. Die Aufzeichnungen begannen um 8.10 Uhr 58 Sek. und endeten nach etwa einer halben Minute. Es handelt sich um einen Erdstöß mittlerer Stärke, der im Erdbebengebiet der schwäbischen Alb erfolgte.

Auch aus Nottensburg (Nekar) wird berichtet, daß gestern abend nach 8 Uhr mehrere Erdstöße wahrgenommen wurden. Auch ein längeres donnerähnliches Rollen war vernehmbar.

## Letzte Meldungen

### Diebstahl in der Münchener Polizeidirektion

München, 31. Aug. Im Gebäude der Polizeidirektion München ist ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Ein unbekannter Täter brach in zwei Büros des Papamtes ein, öffnete gewaltsam zwei Schränke und entwendete daraus verschiedene Passformulare und etwa 50 halbfertige Pässe mit den dazugehörigen Antragsformularen und Lichtbildern. Die Pässe sind jedoch noch nicht unterschrieben. Die Nachforschungen erstrecken sich auf diesen Sachverhalt, ob es sich um einen Passdiebstahl zu politischen Zwecken handelt.

### Schweres Touristenunglück im Wilden Kaiser

Jandelsried, 31. Aug. Nach Blättermeldungen wurden vorgestern nachmittag auf dem Jandelsried im Wilden Kaiser während eines Unwetters der Postdirektor Schneck aus München und dessen 13jähriger Sohn, sowie die 66jährige Bürgermeisterin Frau Jäger aus Haag bei Wasserburg durch Steinschlag und eine niederschlagende Welle getötet. Die Frau des Postdirektors wurde schwer verletzt in das Ruffener Krankenhaus gebracht.

### Raubüberfälle in Mexiko

London, 31. Aug. "Times" berichtet aus New York: Gestern wurden 12 Kraftwagen und Kraftomnibusse auf einer Landstraße, 80 Meilen von Mexiko-City entfernt, von Räubern angehalten und beraubt, obwohl an derselben Straße Truppen in Zwischenräumen als Sonderhilfe für den Gouverneur des Staates von Puebla aufgestellt waren. Der Chauffeur des Kraftwagens des Gouverneurs kam dem Befehl der Banditen, anzuhalten, nicht nach. Es wurden Schüsse gewechselt. Das Auto entkam. Die nachfolgenden Kraftwagen wurden jedoch angehalten. Die Räuber zeigten sich so "ritterlich", daß sie ihre Opfer nur um die Hälfte ihres Geldes erlöscherten.

\* Eine Ehrung für Geheimrat Dulberg, Geheimrat Professor Dr. Dulberg, Vorsitzender des Aufsichtsrates der V. O. Farbenindustrie A.-G., wurde zum Ehrensenator der Universität Rostock gewählt.

# Medizinische Umschau

## Der Schlaganfall wird heilbar!

Von Dr. Gerhard Pringen

Schlaganfall! Ein unheimliches Wort, das uns an die Nähe des Todes gemahnt. Allerdings wird der plötzliche, unvorhergesehene Tod oft auch als die schönste Art des Sterbens gepriesen; man denkt dabei vornehmlich an den schnellen Herzschlag. Die Medizin versteht dagegen unter "Schlaganfall" allein den Hirnschlag, die sogenannte Apoplexie, die durchaus nicht immer zu plötzlichem Tod, sondern häufig zu mehr oder minder bedrohlichen Lähmungsanfällen führt. Diesen Folgen eines Schlaganfalls stand die Wissenschaft bisher ziemlich machtlos gegenüber; Medikamente und Inneshaltung einer Diät können zwar einen vorübergehenden Schuß, in leichten Fällen auch wohl vorübergehende Besserung gewähren, doch bleibt der Kranke meist mit jeder Wiederholung des Anfalls drohlicher werdenden Rückfällen ausgeliefert, solange es nicht gelingt, die eigentlichen Ursachen des Schlaganfalls zu bekämpfen. Dieses Ziel zu erreichen, ist der modernen Chirurgie vorbehalten geblieben. Sie ist in den letzten Jahren mehrfach imstande gemeldet, durch einen ziemlich ungefährlichen Eingriff, die "Lumbalpunktion", selbst Fälle schwerster apoplektischer Lähmung vollständig zu heilen. Ueber verschiedene, besonders auffallende Erfolge dieser Methode bei Kranken, die nach dem bisherigen Stande der Wissenschaft aufgegeben werden mußten, berichtete vor einiger Zeit der russische Universitätsprofessor Dr. N. N. Igenkow in der medizinischen Fachzeitschrift "Pratschewoje Delo". Aus seinem Bericht gewinnt man die Ueberzeugung, daß die Chirurgie tatsächlich den richtigen Weg gefunden hat, daß aber der Einzelerfolg im wesentlichen nach von der praktischen Erfahrung und technischen Geschicklichkeit des Operateurs abhängt.

Da im Sprachgebrauch die Bezeichnung "Schlaganfall" viel zu oft benutzt wird, hat der Autor oft ein ganz falsche Vorstellung von Hirnschlag, der durch Bluterguß in das Ge-

hirn entsteht, wenn eine Hirnarterie gerreißt. Die Blutungen ereignen sich häufig an einer bestimmten Stelle des Gehirns, in der sogenannten "inneren Kapsel", von der die motorischen Nerven zum Rückenmark laufen; es zeigt sich in solchen Fällen das charakteristische Krankheitsbild der "halbseitigen" Lähmung; da sich die Bahnen der motorischen Nerven kreuzen, folgt auf den Bluterguß in der rechten Hirnhälfte eine linksseitige Lähmung. Die rechtsseitige Körperlähmung ist deshalb besonders verhängnisvoll, weil mit ihr zugleich eine Sprachlähmung verbunden ist; in der linken inneren Kapsel befindet sich nämlich auch die Nervenbahnen des Sprachzentrums. Mit den körperlichen Krankheitserscheinungen treten vielfach seelische Störungen auf, etwa Schloßlosigkeit oder Reizbarkeit, manchmal auch geistige Schäden vom leichtesten Gedächtnisverlust bis zur völligen Unmündigkeit. Der allgemeine Verlauf der Apoplexie ist unabweisbar, obgleich leichte seelische Veränderung fast immer zurückbleiben, kann sich der Zustand mit der Zeit so bessern, daß der Apoplektiker seinen Berufspflichten wieder nachzukommen vermag. Aber immer lauter hinter ihm das Gebrüll eines neuen Schlaganfalls. Oft folgen die Anfälle mehrfach kurz hintereinander und enden mit dem plötzlichen Tod; zuweilen verhält es sich das Leiden allmählich zu einem langsamen Dahinsinken.

Weshalb wie eine Hirnblutung wirkt die Verstopfung eines Hirngefäßes. Man unterscheidet dabei die "Embolie" und die "Thrombose"; die Embolie entsteht, wenn losgerissene Gefäßteilchen oder Blutgerinnsel in eine Hirnarterie geschleppt werden und sich dort festsetzen, die Thrombose durch allmähliche Blutgerinnung innerhalb eines Gefäßes. Uebrigens reicht die Embolie auch in ursächlicher Beziehung zum Herzschlag und zum Lungen Schlag; der schnelle Herzstöß tritt häufig bei Verstopfung eines Gefäßes ein, das zur Ernährung des Herzens dient. Gelangt ein Blutgerinnsel dagegen in die rechte Herzkammer, so wird es durch die Pulswelle in die Lunge geschleudert, und unter Atemnot und Blutungen kann ein solcher Lungenstöß eintreten.

Auch der gesunde Mensch kann unversehens vom Hirnschlag getroffen werden; doch besteht diese Gefahr in weit größerem Maße bei Personen mit schadhaftem Gefäß-System,

weil bei ihnen die Vorbedingungen für das Zustandekommen von Blutungen, Embolien und Thrombosen gegeben sind. Neben den durch Herzleiden oder Infektionskrankheiten geschaffenen Dispositionen kommt in erster Linie die Verfestung der Hirngefäße in Betracht; die Hirnarterien werden brüchig und deformiert, teils verdickt, teils verengt; sie verlieren ihre Elastizität und damit auch ihre Widerstandsfähigkeit gegen den erhöhten Blutdruck, der ebenfalls eine Folge der Gefäßdeformation ist. Gelangt nämlich das Blut aus einem erweiterten in einen verengten Gefäßteil, so steigert sich der Druck oft berartig, daß die Wandungen ihm nicht mehr standhalten. Dann bricht das morische Gefäßrohr und das Blut ergießt sich ins Gehirn, oder es werden Partikeln von den Wandungen losgerissen, die sich an anderen, unter geringem Druck stehenden Stellen ablagern und so Verstopfungen hervorrufen.

Die hochgradige Blutdrucksteigerung ist demnach das eigentliche Gefährmoment bei der Apoplexie. Das beweist auch die Tatsache, daß selbst Personen mit völlig gesundem Gefäß-System, ja sogar Kinder dem Schlaganfall erliegen können, wenn der Blutdruck durch schwere seelische Erregungen oder körperliche Ueberanstrengungen plötzlich übersteigert wird. Daher ist die Medizin schon seit langem bestrebt, in solchen Fällen den Blutdruck künstlich herabzusetzen. Dazu benutzte man in früheren Zeiten Blutegel und Schröpfköpfe; die neuere innere Medizin verwendet neben spezifischen Herzmitteln besonders jodhaltige Medikamente sowie Natriumemmanation. Neuerdings hat man außerdem Versuche mit Präparaten aus tierischem Arterienstoff gemacht, doch entsprechen die Ergebnisse bisher nicht den Erwartungen. Der Wert der Arzneien ist überhaupt zweifelhaft, da die Wirkung wenig zuverlässig und vor allem zu langsam ist, um die Krankheit energisch beeinflussen zu können. Von den nachhaltig wirkenden Mitteln der Chirurgie ist zunächst der lange Zeit in Vergessenheit geratene und heute wieder zu Ehren gekommene Verlaß zu erwähnen. Bei leichteren Schlaganfällen ermöglicht er tatsächlich eine Verabfolgung des Blutdrucks durch Verabfolgung der Blutmenge; er vermag jedoch, wenn — was meistens der Fall ist — der Ueberdruck als "Binnendruck" im Gehirn lokalisiert ist. Es bleibt



# Städtische Nachrichten

## Eine Neuerung im Straßenverkehr

### Gebührenpflichtige Verwarnung

Das Ministerium des Innern hat in einem vor einigen Wochen im Badischen Staatsanzeiger veröffentlichten Erlaß an die Bezirksämter und die Polizeidirektionen angeordnet, von der Einrichtung gebührenpflichtiger Verwarnungen Gebrauch zu machen. Nach einer Mitteilung der Polizeidirektion tritt in Mannheim diese Neuerung mit dem morgigen 1. September in Kraft. Bisher sind nur einige Polizeibeamte beauftragt, diese in flagranti-Bestrafung im Verkehr mit Kraftwagen durchzuführen. Die Verwarnung wird als Normblatt ausgehändigt und dem Täter gegen die aufgedruckte Gebühr, die je nach dem Tatbestand 1, 3 oder 5 Mk. beträgt, ausgeschrieben. Weigert sich der Täter, die Verwarnung anzuerkennen, oder entrichtet er die Gebühr nicht sofort, dann bleibt der Polizeidirektion die Prüfung vorbehalten, ob ein polizeiliches Strafverfahren durchzuführen ist. Wir möchten uns auf diese Mitteilungen vorläufig mit dem Bemerkten beschränken, daß wir eine ausführliche Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen durch die Polizeidirektion im Interesse der Verkehrssünder für zweckdienlich gehalten hätten.

\* Eine Obst-, Gemüse- und Blumenschau veranstaltet der Kleingärtnerverein Feudenheim am 1. und 2. September. Die Ausstellung findet auf dem Sportplatz bei der Niedbahnunterführung statt und wird mit den Erzeugnissen des Kleingärtner reich besetzt sein.

\* Unausgeheilte Diebstahle. In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Ein 150 Stk. gebrauchte Ventile aus Messing von einer Zentralfheizung in einer Schule in der Moonstraße. Drei weiße amerikanische Vogelhörn-Schalen, zehn reißhörnfarbene, ein schwarze und acht weiße amerikanische Vogelhörn-Schalen in Heilbrunn. — Spielwaren (Dampfmotore, drei Motore, eine Dynamo, eine Elektrischermaschine und eine Lokomotive) nachts aus einem Schaufenster in O 7, 12. — Ein Paket mit 1000 Zigarren von einem Führer in der Schwarzwalddstraße. — Eine ältere schwarze Kunstlederbriefmappe mit einer Anzahl Papiere, auf den Namen Karl Vange lautend, zwischen Heidelberg und Mannheim. — Eine Anzahl Papiere, auf den Namen Emil Elweiler lautend, am linksseitigen Redarvorland.

## 25 Jahre Kupfermann

Das altbekannte Möbelhaus Kupfermann u. Co., ein Unternehmen, das sich in überraschend kurzer Zeit eine geachtete Stellung in der Möbelbranche zu erringen wußte, beginnt am morgigen 1. September sein 25jähriges Bestehen. Im Jahre 1903 von dem Seniorchef Bernhard Kupfermann begründet, entwickelte sich die Firma aus kleinen Anfängen durch jähe, zielbewusste Arbeit zu ihrer heutigen Bedeutung. Nach dem leider allzu frühen Tode des Unermüdlichen übernahm im Jahre 1906 seine Witwe das Geschäft, um es in umfänglicher Weise auf dem erfolgreichsten Wege weiterzuführen. Wie bei allen derartigen Unternehmen wurde die überaus günstige Entwicklung durch den Krieg gehemmt. Aber bald nach Kriegsende war es möglich, das Geschäft nach Eintritt der beiden Söhne in altbewährter Tradition auf moderner Basis wieder aufzubauen.

Es ist ein anerkannt soziales Verdienst, daß die neue Leitung sofort nach Inflationseinde, auf Deutschlands wirtschaftspolitischen Auffassung vertrauensvoll, sich entschloß, dem durch die Geldentwertung geschwächten Mittelstand durch großzügige Kreditgewährung die Anschaffung eines „wohnschönen Heims mit wenig Geld“ zu ermöglichen. Das schuf der Firma in kürzester Zeit einen großen dankbaren Kundenkreis, der durch dauernde Empfehlung sich täglich erweiterte.

So gelangte die Firma durch tatkräftige Initiative in verhältnismäßig kurzer Zeit mehr und mehr in den Vordergrund und gilt heute als eines der größten Möbelhäuser Süddeutschlands. Niegele Ausstellungen und Lagerräume, 14 Schaufenster (etwa 4000 Qm. Fläche), etwa 60 Angestellte und Arbeiter, sind ein Beweis für den wirklich ungewöhnlichen Aufschwung des Hauses, dem weiteres Blühen und Gedeihen beschieden sein möge.

dann nichts weiter übrig, als den Krankheitsherd selbst anzugreifen, und die moderne Chirurgie schreitet in Fällen, bei denen es um Leben und Tod geht, nicht vor der operativen Schädelöffnung zurück. Selbstverständlich kommt dieser Eingriff nur als ultima ratio in Betracht; für die allgemeine Therapie hat man dagegen in der sogenannten „Lumbalpunktion“ jetzt eine Methode gefunden, die ebenfalls eine unmittelbare Drückentlastung des Gehirns ermöglicht, dabei aber bedeutend ungefährlicher ist, weil sie die Angriffsstelle vom Schädel zur Wirbelsäule verlegt. Unter „Lumbalpunktion“ versteht man die Entnahme vom Hirnwasser angestrichenen Rückenmarkskanal in der Höhe des 6. oder 7. Lendenwirbels. Da durch sinkt der Hirndruck im Gehirn, und zwar um so stärker, je mehr Hirnwasser entnommen wird. Der Arzt hat also in der Lumbalpunktion eine zuverlässige Methode zur Verfügung; durch Einspritzen in den Rückenmarkskanal. Das Rückenmark steht nämlich mit dem Gehirn in direkter Verbindung, so daß in Teil des Hirnwassers durch den die Menge des zu entnehmenden Hirnwassers schwankt bei Erwachsenen zwischen 5 und 15 Kubikzentimeter; bei Kindern zwischen wenigen Tropfen bis zu einem Kubikzentimeter. Die Schwierigkeiten bei diesem Verfahren liegen einmal in der richtigen Wahl der Punktionsstelle und zum anderen in der individuellen Bestimmung der Punktionsmenge, denn bei Apoplektikern kann man sich nicht nach der für gesunde Menschen geltenden Blutdrucknorm richten.

Die medizinischen Berichte heben neben der allgemeinen Zellwirkung besonders den Wert der Lumbalpunktion zur Vorbeugung von Schlaganfällen hervor. Das ist um so wichtiger, als der Schlaganfall eine der häufigsten Todesursachen ist: in Berlin starben 1927 über 2000 Personen am Hirnschlag; der ungefähr 10 Prozent der Todesursachen ausmachte; betroffen, werden zu vier Fünfteln Personen nach dem vierzigsten Lebensjahre, und zwar Männer fast doppelt so viel, wie Frauen, sehr selten dagegen Kinder. Daran geht hervor, daß alle neuen Methoden, die geeignet sind, Schlaganfälle zu heilen oder solchen Erkrankungen bei Leuten, die offenbar dazu besonders disponiert sind, vorzubeugen, von größter Wichtigkeit sind. Die Lumbalpunktion wird also vor allen Dingen in kritischen Fällen genau erprobt werden müssen.

## Schnellverkehr Mannheim-Frankfurt

### Rhein-Redar-Ecke und Rhein-Main-Gebiet enger verbunden

Das neue Fernsprechnetz Frankfurt-Darmstadt-Mannheim ist genehmigt. Die Genehmigung des Reichspostministeriums zur Einrichtung eines telephonischen Schnellverkehrs zwischen Frankfurt und Mannheim ist für die allernächste Zeit zu erwarten. Die Verhandlungen im Reichspostministerium über die Forderung der beiderseitigen Wirtschaftskreise zur Ausgestaltung des Schnellverkehrs nach den Grundzügen des Schnellverkehrs haben sich lange hingezogen. Trotzdem die politischen Gesprächsstellungen schon von vornherein einwandfrei ergeben hatten, daß die Voraussetzungen der neuesten Form des Schnellverkehrs (Schnellverkehr) im Uebermaß gegeben waren (180 Gesprächseinheiten in einer Richtung ist die Mindestbedingung), stellen sich doch der Verwirklichung der geforderten innigeren Sprechverkehrsgestaltung zwischen beiden Wirtschaftszentren große Schwierigkeiten in den Weg, nicht zuletzt die Tatsache, daß hinsichtlich der Entfernung zwischen beiden Punkten die Voraussetzungen des Schnellverkehrs eigentlich nicht gegeben sind. Wenn sich das Reichspostministerium nun doch zur Genehmigung bereit findet, so ist dieses großzügige Verdict für die Bedürfnisse der Wirtschaft und ihre ausnahmsweise Voranstellung vor den üblichen Betriebsbestimmungen des Schnellverkehrs alle Achtung wert.

### Die Sprechverkehrsfrage zwischen Mannheim und Frankfurt

hat die Voraussetzungen zur Einführung der neuen Form des Schnellverkehrs im überreichen Maß ergeben. Die Fernsprechverwaltung befürwortet also, daß es durchaus keine Ueberspannung der natürlichen Grenzen des rhein-mainischen Wirtschaftsgebiets ist, wenn es in Beziehung gesetzt wird zu dem Rhein-Redar-Wirtschaftsgebiet. Die schwierigen Fragen einer Interessengemeinschaft des eng verwachsenen Dreiecksgebiets Mannheim-Ludwigshafen-Heidelberg sind in ihrer Art gewiß besonderer Natur, aber zweifellos auch unmittelbar berührt durch die Entwicklung im Rhein-Main-Gebiet. Das gerade die über alle politischen Grenzen hinwegreichende wichtige Interessenverschlingung zwischen Mannheim und Frankfurt als beiderseitige vollkommen selbständig gleichberechtigte Wirtschaftspartner die besondere Aufmerksamkeit verdient, zeigt der gewiss von schwerwiegenden wirtschaftlichen Argumenten getragene Entschluß des Reichspostministeriums.

Auf rund ein Duzend Städte des Rheinmaingebietes ist bis heute der Schnellverkehr innerhalb der kurzen Jahre seiner Einführung ausgedehnt. Er beansprucht nicht wesentlich mehr Zeit als der reine Ortsverkehr. Der Teilnehmer wartet mit dem Hörer am Ohr auf die Verbindung. Ist die Voraussetzung in der Verkehrsdienstleistung erfüllt, so übt die Verwaltung gegenüber der Ausdehnung vorhandener Schnellverkehrsnetze und der Einrichtung neuer keine größere Zurückhaltung an, als sie durch die Rücksichten auf die beengteste Sprechweite des Schnellverkehrsnetzes und die Aufbringung des recht erheblichen Anlagekapitals geboten ist. Im Auge des neuen Netzes von Frankfurt über Darmstadt nach Mannheim hat also die Postverwaltung ihr Möglichstes getan, der wirtschaftlichen Entwicklung des denkbaren Sprechverkehrsnetzes zur Verfügung zu stellen. Die Einrichtung wird allerdings noch einige Monate dauern.

\* Konsularische Vertretung Amerikas. Der zum Vizekonsul bei dem Konsulat der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannte Herr Donald S. White ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

\* Erben gesucht. Das Deutsche Konsulat in Portland (Oregon) hat mitgeteilt: „Am 19. April 1928 ist in Dayton (Oregon), ein gewisser Louis Schaefer gestorben, ohne ein Testament oder eine sonstige letztwillige Verfügung hinterlassen zu haben. Er war ungefähr 78 Jahre alt und ledig. Angeblich ist er als sehr junger Mann aus Baden, wo er geboren sein soll, nach Amerika ausgewandert. Ueber seine Privatverhältnisse war er sehr verschwiegen, doch sprach er öfters von Geschwistern, die noch in Baden leben sollen.“ — Etwas Erben wollen sich unter Darlegung der Verwandtschaftsverhältnisse beim Justizministerium in Karlsruhe melden.

## Der Angeheuersee

Von J. Damp-Mannheim

Der Angeheuersee liegt etwa in der Mitte zwischen Delft und Öningen im Pfälzer Wald

Tief hinter mächtigen Bergen versteckt,  
In ringsum geschlossenem Grunde,  
Wo jeder Fuß dir ein Echo erweckt,  
Und prächtiger Wald schmückt die Rinde,  
Liegt gar lieblich ein minziger See,  
Ein Märchen im Sommer, idyllisch im Schnee.

Rotkannen Rehen bis an seinen Rand,  
Und Seeröten zieren die Welle.  
An seinem Ufer — dem Jäger bekannt —  
Da sprudelt hervor eine Quelle.  
Übernd und gleichend rauscht sie zum See,  
Wie uns, so ein Labfal dem dürstenden Reh.

Sagt drum, Ihr Pfälzer! Wie kam man dazu,  
So unhold den Ort zu benennen?  
Dah man dort findet die köstliche Ruh,  
Wird jeder von Euch mir bekennen.  
Wo, was soll denn der Name beim See?  
Er ist ja so zahm wie ein Kämmlein im See.

Sind es die Frösche und Unken im Teich,  
Die einst ihm den Namen gegeben?  
Oder verlegt er im Grunde ein Reich  
So groß, daß wir Zwerg daneben?  
Mir sagt von alldem kein Wörtlein der See,  
Sein Flüstern ist schneidbar nicht richtig verkeh.

Eines nur weiß ich, das Plätzchen ist schön.  
Dort immer es laud, leicht oft wieder.  
Viel führt der Weg über waldige Höhen  
Zu ihm dem Geliebten hernieder.  
„Arenab“ müßte er heißen, der See.  
Er ist ja auch nur das Gesicht einer Fee.

## Veranstaltungen

### Dürkheimer Wurstmarkt

Wenn der Herbst seine ersten gelbroten Farbentöne in das Grün der Rebensuren bringt und die edelste Frucht unserer Gasse, die Rebe, ihrer Reife entgegengeht, dann naht die Zeit des größten und schönsten Pfälzer Volksfestes, des Dürkheimer Wurstmarktes. Der Besuch des Festes hat in den Jahren nach dem Kriege einen großen Umfang angenommen. Bad Dürkheim mußte noch 3 Morgen Land dazu kaufen, um Raum zu gewinnen. Während noch im Jahre 1925 etwa 50 000 Wurstmarktbesucher gezählt wurden, waren es deren im Jahre 1927 über 120 000. An 600 Stüd Groß- und Kleinvieh wurden zur Schlachtung gebracht. Getrunken wurden am ersten Festtage 68 Fuder Wein, 10 000 Flaschen Wein, 2000 Flaschen Sekt und 170 Hektoliter Bier.

Verühmt sind weit über die Pfalz hinaus die großartigen, lebensvollen Wurstmarktstippen mit ihren schönen, interessanten Trachtengruppen, Wintertypen und Weinbildern. Nur schade, daß in diesem Jahre der Festzug ausfallen muß. Auf den Wiesen wird nunmehr mit den Vorbereitungen begonnen. Schon rollen die mächtigen Wagen der Schausteller heran, Materialien und Geräte für Pyrodrom, Circus, Tierbuden. Schon längt das Volkchen der Reisenden an, sich auf den weiten Wiesen häuslich einzurichten. Dürkheimer Wurstmarkt — Hauswort für viele Tausende.

\* Mannheimer Künstlertheater „Apollo“. Die Eröffnung der Winterpielzeit erfolgt, wie mitgeteilt, am morgigen Samstag abend, und bringt zuerst ein grandioses Varieté-Programm. Im Mittelpunkt steht Deutschlands größter Humorist und Satiriker, Otto Krenner, der sich jetzt wieder auf der Höhe seines Könnens befindet. Aus dem weiter verpflichteten Programm sei einwöchentlich hervorgehoben: Frische, der ungeschickte Hausknecht, ein Mann, der drei Weibchen lagern machte, Polka und Dector, die berühmten Tänzer vom Folle Bergère, Paris, Alfredo, der italienische Miniatur-Circus mit seinen geleglichen Bonnis und Hundchen, sowie die weltberühmten vier Heller, eine Kombination zwischen Trapezkünstlern und Akrobaten, Margwill, der bekannte Kompositionsdarsteller, bringt eine neue, patentamtlich geschützte Szene, die es ihm ermöglicht, dem Publikum 200 Sängern auf einmal vorzuführen.

\* Standkonzert. Zu dem am Sonntag, 2. September, 11.30 Uhr vormittags, bei gutem Wetter auf dem Friedrichsplatz stattfindenden Standkonzert hat die Kapelle Seeger folgendes Programm aufgestellt: „Mitter der Friedenssonne“, Marsch (Blon), Ouvertüre zu „Aigue Dame“ (Suppé), „Flott durchs Leben“ Walzer (Translatenr), Pilsgerhör und Lied c. d. Abendhörn aus „Lambäuer“, „Bayerischer Deffler-Marsch“ (Scherzer).

## Film-Rundschau

### Palast-Theater: „La Bohème“

Der weltberühmte Roman Henry Murger bildet die gesunde Grundlage dieses großen Filmwerkes. Das Auffallende solcher Filmereignisse ist die volle Uebereinstimmung mit dem täglichen Leben, wie es der Schriftsteller selbst vielleicht erlebte. Wirklichen Lebensinhalt, wahre Lebensphilosophie bietet auch dieser Film deshalb und er hinterläßt eben deswegen einen tiefen Eindruck. Ein Film von dieser Art vermag zu begeistern und hebt das Niveau des Kinob. Lillian Gish wurde mit Recht zur Trägerin der Hauptrolle erwählt. Sie ist in ihrem Wesen und ihrer Darstellungsart wohl auch die geeignetste Persönlichkeit, die der Heldin des Roman am besten gleichkommt. Diese Dinge an das, was ihr teuer und lieb ist, umgibt sie mit einem bewunderungswürdigen Nimbus. Trotz der Irrungen des von ihr verehrten Künstlers — sie sind ja für uns etwas Alltägliches geworden, besonders in Romanen — liebt sie ihn mit „unlösbarer Liebe“ und selbst das Opfer des Lebens steht damit in keinem Vergleich. Ein junges Menschenleben fällt einer großen Idee zum Opfer durch den über seine Kräfte gehenden Kampf. Darum verschwinden in Hinsicht auf diesen einen Gedanken all die heiligen Nebenbilder aus dem Bewusstsein des Künstlers. Der Film kann wohl wegen seiner Aufmachung, seines tiefen Inhaltes — nicht leichtfertig mit einem Menschenleben zu spielen — und wegen des vorzüglichen Spieles sämtlicher Darsteller als ausgezeichnet charakterisiert werden. — Das übrige Programm wurde bereits gemeldet.

## Der Maler Franz von Stuck †

In München starb soeben Franz Ritter von Stuck, der bedeutende deutsche Maler, im Alter von 63 Jahren.

Franz Stuck wurde am 23. Februar 1865 in Teienweid (Niederbayern) als Sohn eines Müllers geboren. Nach Absolvierung der Realschule kam er auf die Kunstgewerbeschule in München. Zum Erwerb genötigt, mußte er viel Zeit auf Zeichnen und Illustrieren verwenden. Bekannt wurde er durch seine Zeichnungen in den „Liegenden Blättern“. 1882 bis 1884 entstanden seine „Allegorien und Embleme“. Sein zeichnerisches Hauptwerk sind die „Garten und Vignetten“ und die „Zwölf Monate“. Als er zu malen begann, betrachtete man ihn mit Kopfschütteln und Verblüffung. Erst auf der Rückstellung im Glaspalast wurde dem Künstler die gebührende Anerkennung zuteil. Er erhielt für seinen „Wächter des Paradieses“ eine Medaille. Man begann Achtung vor seiner Eigenart zu haben.

Trotz seiner Jugend wurde er zum Akademierprofessor ernannt. 1890 war sein Hauptbild in der zweiten Münchener Jahresausstellung „Luxifer“. Neben ihm wurden viel genannt „Nederei“, „Die Belauschung“, „Die Rivalen“, „Nach Sonnenuntergang“ und „Viebestöcker Centaur“. Sein „Ovid“, „Viebestöcker“, „Amor triumphator“ offenbarten sein südländisches Geblüt. Neben griechischen Motiven wählte er auch christliche. So die „Pieta“ und „Kreuzigung“. Auf sie folgte „Der Krieg“, das Bild, das Stuck künstlerischen Höhepunkt bedeutete, das ihm, ebenso wie „Die Sünde“ starken Erfolg eintrug. Auch als Landschaftler hat Stuck Hervorragendes geleistet, wie seine Gemälde „Abendlandschaft“, „Einöde“, „Abend am Weiler“ und andere beweisen.

Von Stucks plastischen Arbeiten seien genannt die feingliedrige „Tänzerin“ in Bronze und die speerflehendernde „Amazonen“. Die er im Auftrage des Richard Wolraf-Museums angefertigt hat. Stuck hat das Land der Griechen mit der Seele gesucht und gefunden. Für ihn gab es nur ein Problem, das der Schönheit; diesem galt sein Schaffen. Der Künstler wohnte in München, wo er sich ein Heim im Geiste der italienischen Renaissance selbst geschaffen hatte.



# Der Sternenhimmel im September

Die Sternkarten stellen die südliche und nördliche Hälfte des im September sichtbaren Abendhimmels dar. Sie stammen in der Gegend von Mannheim am Anfang des Monats gegen 22 Uhr, Mitte des Monats gegen 21 Uhr und Ende des Monats gegen 20 Uhr am besten mit dem wirklichen Sternenhimmel überein.

Wenden wir zu den angegebenen Zeiten nach Norden, so finden wir links, mäßig hoch über dem Horizont, den gelblichen Arcturus und in etwa gleicher Höhe halbbrecht vor uns die Capella, deren Licht auch etwas gelblich gefärbt ist. Beide Sterne sind in Wirklichkeit nahezu von gleicher Helligkeit wie die Vega; da diese aber hoch im Zenit steht, erscheint sie jetzt in den Abendstunden dem Beobachter weitaus heller als Arcturus und Capella. Während der Arcturus im Laufe des Abends dem Horizont immer näher rückt, kommt die Capella ständig höher heraus, so daß sie in den letzten Abendstunden der Vega nichts mehr an Glanz nachgibt. Rechts unter ihr tauchen die Plejaden, auch Siebengestirn genannt, allmählich aus dem Horizontpunkt empor; sie finden uns an, daß die Wintersternbilder im Vorhinein sind.

Auf der südlichen Himmelskuppel fällt noch immer das Sternbild des Adlers besonders auf. Der hellste Adler liegt mit je einem Stern über und unter ihm fast auf einer geraden Linie, wodurch das Sternbild sofort auffällt. Allerdings zeigt eine genauere Betrachtung, daß der Adler ein wenig links außerhalb dieser Geraden steht. Diese Abweichung wird langsam größer, und in 3000 Jahren wird der Adler um etwa eine Vollmondbreite nach links gerückt sein. Er nähert sich

gleichzeitig unserem Sonnensystem um wahrscheinlich 33 km in der Sekunde.

Die Sterne vom Sternbild des Adlers stehen nur sehr nahe beieinander. In Wirklichkeit sind sie durch ungeheure Zwischenräume voneinander getrennt, die unser Auge nicht wahrnehmen kann, da es die räumliche Tiefe des Sternenhimmels nicht zu erkennen vermag. Die hierunter stehende Skizze möge eine Vorstellung davon geben, in welcher Weise die Sterne des Adlers hintereinander angeordnet sind.



Die in der Skizze angeführten Zahlen geben die Entfernung der Adlersterne von der Sonne in Lichtjahren an. Vega und Sirius, die zwar nicht zum Sternbild des Adlers gehören, aber mit der Sonne und den Adlersternen ziemlich genau in einer Ebene stehen, sind zum Vergleich mit eingezeichnet worden. Wir sehen, daß der Adler in Wirklichkeit weit mehr ein Nachbar von der Sonne oder der Vega ist als von seinen scheinbaren Begleitern Vega und Gamma, ganz zu Schweigen vom Stern Deneb, der doch auch in der

Nähe des Adlers zu stehen scheint. Noch etwa dreimal so weit wie Deneb, also 600 bis 700 Lichtjahre, ist der Stern Eta im Adler von uns entfernt. Er kamte wegen dieser großen Entfernung nicht in die Skizze mit aufgenommen werden, da diese sonst recht unübersichtlich geworden wäre. In der Karte der südlichen Himmelskuppel ist er aber besonders bezeichnet. Er ist ein veränderlicher Stern, der in regelmäßigen Zeitabständen seine Helligkeit verdoppelt. Sein bestes Licht, heller als Vega, wird er am 2. 9., 16., 23. und 30. September zeigen und immer zwei Tage vorher seine geringste Leuchtkraft, dunkler als Vega, besitzen. Es ist nicht schwer, diese Lichtschwankungen zu beobachten.

Von den Planeten entzweihet der Saturn, der in Horizontnähe seinen großen Glanz mehr erreicht, immer früher dem Auge. Der Jupiter folgt dagegen am Abendhimmel von Tag zu Tag früher auf. Er ist bald nach seinem Aufgange der hellste Stern des ganzen Himmelsgewölbes. Etwa eine Stunde nach ihm geht der Mars auf, dessen Leuchtkraft während des Septembers so stark anwächst, daß er am Ende des Monats die Vega an Glanz übertrifft.

Der Uranus steht zwar einigermaßen günstig am südlichen Himmel, als Sternchen 6. Größe ist er aber so schwach, daß er von einem normalen Auge nur eben noch wahrgenommen werden kann.

Merkur und Venus bleiben so weit in der Abenddämmerung, daß sie dem Auge nicht oder nur unter ganz besonders günstigen Umständen für Minuten sichtbar werden.



Blickrichtung nach Süden



Blickrichtung nach Norden

## Freiburger Brief

Die schönen Sommerstage, von Zeit zu Zeit durch recht oberflächliche Regenschauer unterbrochen, locken einen Fremdenstrom nach der Breisgauperle, wie wir ihn hier bislang noch nicht kennen gelernt haben. Es ist, als ob die kommende Schaulustlandschwebbahn bereits ihre Schatten vorauswirft. Aus allen Teilen Deutschlands, nenn: Europas, oder noch richtiger der Welt, kommen sie, um wenigstens für einen Tag hier Raft zu machen. Wenn man abends durch die Gaststätten plärrt, dann hört man sie in allen Sprachen nach Quartier fragen und immer wieder ertönt die Antwort: „S'isch alls besetzt!“ Dabei haben die Gastwirte eine ganze Reihe Privatgimmer gemietet und Dependenz eingerichtet. Sie wären sonst nicht in der Lage, den Touristenverkehr zu bewältigen. An diesem hat insbesondere auch das badische Unterland einen nicht geringen Anteil. Es scheint so, als ob alle Stammstische, Sängerrunden, Stat- und Regellufts von Mannheim, Heidelberg und Pforzheim sich neuer den Schwarzwald als Reiseziel ausgesucht haben.

Daneben sieht man die riesigen Verkehrs-Autobusse der näheren und weiteren Kurorte des Schwarzwaldes, des Bodensees und der Schweiz mit neugierigen Fremden vollbeladen durch die Straßen fahren. In Freiburg selbst stehen ein Dutzend solcher Ungetüme bereit, um in einem Nachmittag für wenig Geld durch die schönsten Teile des südlichen Schwarzwaldes zu fahren. Weiter sieht man Privatkraftwagen aus aller Herren Länder. Die Jäger ins Hölenthal, nach Müllheim, Badenweiler und noch dem Elzthal sind auch an Wochentagen gut besetzt. Die Sitte des Wochenendes pflegt sich nun auch in Freiburg einzubürgern. Freisch, mit seinem Rheinstrombad und seinen Tennisplätzen und der vollständig zum Baden freigegebene Titisee, aber auch die entfernter gelegenen Dingsfällwälder und Schluchsee sind beliebte Ausflugsziele. Die Wassersportkunst unter der fachgemäßen Leitung von Postinspektor Reichmann hat einen ungeahnten Aufschwung genommen. Wenn man abends am Freiburger Bahnhof steht, so kann man Mannlein und Weiblein in jeder Alters- und Lebenslage, mit dem Kieperboot bewaffnet, aus den immer unzulänglicher werdenden Freiburger Bahnhofshallen hervorquellen sehen.

Die Freiburger Badeverhältnisse lassen sehr zu wünschen übrig. Das zeigen vor allem die vielen Bäder „Auswanderer“. Das zeigte aber auch eine im Juli von der Redaktion der „Freiburger Zeitung“ veranstaltete Volksabstimmung über die Errichtung eines Familienbades. Innerhalb von acht Tagen hatten rund 6000 Freiburger für die schleunigste Errichtung eines Familienbades votiert. Die Abstimmung wurde nicht durchgeführt, weil der Stadtrat, der sich jeder Diskussion der Familienbadfrage ebenso unzugänglich gezeigt hatte wie der Bürgerausschuß, es vorzog, schleunigst einen Beschluß zu fassen, der den Bau eines Familienbades in Aussicht stellt. Der Beschluß wurde seinerzeit in der „Neuen Mannheimer Zeitung“ veröffentlicht.

Wie das Leben in Freiburg pulsiert, zeigen die sich benachbarte täglich vermehrenden Geschäftshausneubauten und Umbauten. Nachdem die Konfektionsbranche den Anfang gemacht hatte, sind jetzt vor allem die Möbelfabriken nachgezogen. Nebenbei wie Pilze schießen die Kaffeehäuser aus der Erde. Der Freiburger Stadtrat hat in letzter Zeit mindestens ein Dutzend neue Konzessionen erteilt. Im übrigen ist am Baumarkt eine kleine aber anhaltende Stagnation eingetreten, die sich bemerkbar machen wird, wenn die Industriebauten beendet sind.

## Kommunale Chronik

### Bürgermeisterwahlen

Die Bürgermeisterwahl von Dollenbach (Amt Wolfach) wurde vom Bezirksratsausschuß für gültig erklärt. Das Rücktrittsgesuch der Gemeinderäte wurde damit abgewiesen.

Bei der Bürgermeisterwahl in Querbach (Amt Rehl) wurde der selbstberufene Bürgermeister Albert Walter mit 48 gegen 10 Stimmen wiedergewählt.

**Sodenheim, 28. Aug.** In der jüngsten Gemeinderatsitzung wurde beschlossen, am Mittwoch, 5. September eine Bürgerausflugsfahrt abzuhalten. — Gegen das Vorgehen, das Badenwerks wird nicht eingewendet. — Anstelle des verstorbenen Karl Zahn wird Wilhelm Vapp zum Mitglied der Baukommission ernannt. — Die Arbeiten für den Kanal Haupt-, Wilhelm- und Bismarckstraße sollen ausgeschrieben werden. Von Einstellung eines Beirats bei der Gemeindeverwaltung wird abgesehen.

**Sodenheim, 29. Aug.** Aus der letzten Gemeinderatsitzung ist zu berichten: Nachstehende Gesuche um Erteilung der Konzession zum eigenständigen Betrieb von Gastwirtschaften sollen dem Bezirksamt befürwortend weitergeleitet werden und zwar: 1. der Frau Karoline Weiß zum Betrieb einer Weinwirtschaft „Zum Rheingold“; 2. des Monteurs Franz Schwob zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zur Reichspost“; 3. des Schiffsfabrikanten Theodor Verlich zum Betrieb der Gastwirtschaft „Zum Rasthof“. Die Bedürfnisfrage wurde besetzt. — Aus Bismarck, Insultbeimerhof, Vereinigte Armen- und Schulstiftung, die aufgelöst werden sollen, ist ein Fonds zu bilden, aus dessen Erträgen bei festlichen Anlässen (Schulfeiern usw.), den Schülern ein Geschenk gemacht werden soll.

### Kleine Mitteilungen

In St. Georgen wurde in der Bürgerausflugsfahrt eine Kapitalaufnahme von 400.000 RM. bei der Badischen Girozentrale in Mannheim zu 9,5 Prozent bei voller Auszahlung und gegen eine Abschlagsgebühr von 1 vom Tausend genehmigt. 300.000 Mark des Geldes dienen zur Abdeckung der im Vorjahr von der Sächsischen Diskontogesellschaft für den Bau der Wasserleitung auf Wechsel aufgenommenen Gelder, da die Verhandlungen wegen Umwandlung dieser Gesellschaft in ein langfristiges Darlehen zu keinem Erfolg geführt haben. Die restlichen 100.000 Mark werden zur Förderung des Wohnbaues verwendet. Die Aufnahme eines Schuldscheindarlehens von 12.000 Mark bei der Städtischen Sparkasse St. Georgen führte zur Klärung über den sehr günstigen Stand der Sparkasse, bei der die Spareinlagen bereits 1,2 Millionen überschritten haben. Zur Erreichung der gesetzlichen Aufwertung von 12,5 Prozent muß die Gemeinde rund 86.000 RM. beisteuern. Dabei kam es zu einer lebhaften Aufwertungsdebatte, da augenscheinlich über die gesetzliche Aufwertung nicht hinausgegangen wird.

Der Bezirksratsausschuß hat auf Anregung des Bezirkswohnungsverbandes Degersthal ein zinsloses Darlehen zur Instandsetzung von Straßen im Neubauviertel des Bezirkswohnungsverbandes in Höhe von 30.000 Mark bewilligt.

Der Gemeinderat Dardenburg hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den im Weltkrieg gefallenen Söhnen der Gemeinde ein Ehrenmal zu errichten. Mit der Ausführung dieses Ehrenmales wurde der Bildhauer Theodor Johann aus Ludwigsbafen a. Rh. beauftragt. Das Ehrenmal soll im Schulhof zur Aufstellung gelangen.

## Aus dem Lande

**Waldorf, 30. Aug.** In der vergangenen Woche konnte Altveteran Ludwig Kitor seinen 80. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist noch sehr rüstig. Von den vier hier noch lebenden Veteranen hat Kitor den Feldzug 1808 mitgemacht. Die Anteilnahme der Bevölkerung an dem Geburtstagsfeste war sehr groß.

**Waldstadt, 28. Aug.** Der letzte Feldzugssteilnehmer von 1806, Ferdinand Wittmann, ist hier im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene war auch in dem Feldzug von 1870/71.

**Vörrach, 29. August.** Gestern vormittag ereignete sich in einem hiesigen Eisbitter ein schwerer Unglücksfall. Dem 25 Jahre alten Lorenz Erlenbach fiel ein großes Eisstück auf den Kopf, das seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die neben Erlenbach beschäftigten Arbeiter wurden zur Seite gerufen und erlitten leichte Verletzungen.

## Nachbargebiete

### Sie will keinen Bauern heiraten

**Egenhausen (Ost. Rgald), 30. Aug.** In der Nacht verjügte der ledige, 27 Jahre alte Christian Wackenhut die ledige 26 Jahre alte Frida Braun zu erschrecken und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Wackenhut schrie mit seinen Kameraden von Wörsingen zurück, eilte diesen aber voraus und trat die Frida Braun auf der Ortstraße hier an. Er hatte schon früher Liebesanträge an sie gestellt und fragte sie wieder, ob sie ihn heiraten wolle. Als sie erklärte, daß sie keinen Bauern heirate, zog er eine Pistole aus der Tasche und gab einen Schuß auf sie ab, der unterhalb der rechten Brust in den Körper eindrang, aber nicht tödlich wirkte. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei. Schwerverletzt wurden beide in das Bezirkskrankenhaus verbracht.

### Ein Anabe das Opfer eines Wirtschaftsradaus

**Sondelshagen, 31. Aug.** Ein wüster Auftritt beim Runkener Raufbolde in einer hiesigen Wirtschaft hatte den durch eine tragische Verkettung unglücklicher Umstände herbeigeführten Tod eines Kindes zur Folge. Eine Anzahl auswärtiger Pfälzer, die am Umbau der Straße von Neutlingen nach Wehingen beschäftigt sind, gingen, weil sie die Arbeit wegen Regens unterbrechen mußten, in früherer Nachmittagsstunde in eine hiesige Wirtschaft. Dort vollführten sie bald einen derartigen Raub, daß die Ortspolizei herbeigerufen werden mußte. Als der Polizeibeamte erschien und Ruhe bieten wollte, begannen die Raufbolde mit Verfluchen und Wäffern zu werfen. Als der Polizeibeamte drohte, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, wurde er tödlich angegriffen. Als er schließlich mit einem Angreifer zu Boden fiel, machte er von seiner Schußwaffe Gebrauch. Die Kugel prallte im Dorn an einer Wand ab, flog zum Hausgang hinaus und traf dabei unglücklicherweise den im Augenblick gerade aus dem vorbeiliehenden achtjährigen Kurt Vuh, Sohn des Bauhilfsarbeiters Georg Vuh, in die Seite. Der Anabe konnte noch nach Hause springen und von Sanitätsrat Dr. Gantler, der zufälligerweise gerade anwesend war, ins Neutlinger Bezirkskrankenhaus verbracht werden. Er starb schon eine Viertelstunde nach seiner Einlieferung. Der Polizeibeamte und ein anderer Verletzter mußten sich im Bezirkskrankenhaus verbinden lassen. Ihre Verletzungen sind in dessen leichterer Art. Zwei der Raufbolde, 25jährige Pfälzer aus Oßpreuken, konnten festgenommen werden. Zwei weitere haben das Weite gesucht.



# Die Heide blüht, die Biene schafft!

Die Augen können sich nicht satt trinken an diesem prächtigen Bilde. Weit, weit dehnt sich die flammende Ebene. Ein Meer von Erisablüten, vom zartesten Rosa über brennendes Purpur bis zum fahlen Blaurot, dazwischen hier einige dunkle, verkrüppelte Föhren, die Gipfel von der Sonne vergolbet, dort eine weißstämmige Birke, ab und zu einige Winterbüsche und das Ganze überdacht von einem leuchtend azurnen Himmel: das ist die blühende Heide, eine wahrhaft deutsche Landschaft. An ihrer sinnigen Schönheit, die nicht aufwühlt, nicht aufregt, nicht erschüttert, sondern beruhigt, verinnerlicht und besinnlich macht, haben unsere Dichter immer wieder von neuem ihre Herzen entzündet, hat ihre Liebe zur Heimat immer wieder frische Nahrung erhalten. Unvergessen bleiben die stimmungsvollen Verse Theodor Storms:

Es ist so still, die Heide liegt  
Im warmen Mittagssonnenstrahl,  
Ein rosaroter Schimmer fliegt  
Um ihre alten Grabermale;  
Die Kräuter blühen, der Heideduft  
Steigt in die blaue Sommerluft.

Wie wellentrübt es hier ist! Nur eine Gidehse raffelt durch das trockene Gras und das tiefe Summen der sich tummelnden Bienen wird bald leiser, bald härter. Geschäftig eilen die Immen von Blüte zu Blüte, um Nektar und Blütenstaub zusammenzutragen. Das ist ein unaufhörliches Kommen und Fortfliegen, ohne Störung vollzieht sich das Tagewerk dieser kleinen geflügelten Arbeiter. Nur fleißig, fleißig, keine Zeit verlieren, bald ist der Sommer vordel, dann müssen alle Vorratsräume mit süßer Nahrung vollgeladert sein, damit die harte Winterzeit ohne Hungernot überstanden werden kann.

Witten in die Heide hat ihnen der Imker ihre Wohnungen gefahren, damit sie nicht vor den heißen Honigtöpfen sitzen. Er kann so den ganzen Sommer hindurch mit seinen Bienen dem Blüten nachziehen, vom Rapsfeld zum Buchweizenacker, von dort als Ordnung der Arbeit in die flammend rote Heide. Schon immer sind Bienenzüchter so gewandert, sogar vor mehreren tausend Jahren. Ruhte nicht bereits Solon, der größte Gesetzbücher des griechischen Altertums, z. B. bestimmen, daß die Wanderimker ihre Stöcke mindestens 100 Meter voneinander aufzustellen hätten? Ja, noch viel früher, im alten Ägypten, sogen bereits die Bienenhalter mit ihren Immenwölfen auf Höhen den Nil aufwärts, um in Gegenden mit geistiger und reicher Blüte zu gelangen.

Der Honig, das ledere, süße Gold, muß sich also auch schon damals der größten Wertschätzung bei den Menschen erfreut haben. Ist es nicht bezeichnend, daß nach der biblischen Uebersetzung in Kanaan, dem „gelobten Lande“, Milch und Honig fließen sollte? Ohne Chemie, ohne Analyse hätte man schon

damals erkannt, wie nahrhaft und bekömmlich der von den Bienen eingesammelte Blütennektar ist. Erst viel, viel später kam die Wissenschaft zu den gleichen Ergebnissen. Heute weiß man, daß der Honig zu 75 Prozent aus Fruchtzucker besteht, der im Gegensatz zum Rohr- und Rübenzucker vom Magen leicht verdaut und restlos ins Blut aufgenommen wird. Unter den anderen Bestandteilen sind in besonders reichem Maße die jetzt als lebensnotwendig erkannten, aber leider noch wenig erforschten Vitamine enthalten. Da diese Stoffe chemisch nicht gewonnen werden können, ist es auch nicht möglich, künstlich ein Nahrungsmittel herzustellen, das dem Honig gleichkommt. Was wir als Kunsthonig kennen, ist meistens nur ein Stärkefruchtzucker, zwar süß, an Nährwert aber mit seinem uralten Vorbild gar nicht zu vergleichen.

Natürlich gibt es auch beim echten Honig Sorten von verschiedener Güte. Allgemeine Hinweise für die bessere Beurteilung müssen versagen, selbst die Nahrungsmittelchemiker stehen da oft vor schweren Aufgaben. Weder Farbe noch Festigkeit lassen sichere Rückschlüsse auf die Zusammenfügung zu. Man muß eben kosten und dazu gehören gute Raten und von scharfen Gewürzen noch nicht zu sehr abgebeizte Zungen. Immerhin wird auch der kräfteste Rote einen Honig, der von Zwiebelblüten stammt, leicht aus der Mitte edlerer Sorten herausfinden.

Schließlich kommt es auch vor allem auf den gedachten Verwendungszweck an. Will man den Honig in seinem ursprünglichen Zustand genießen, so wird man natürlich besonders süße und aromatische Arten wählen, also z. B. solchen von Lindenblüten oder vom Heidekraut. Die Sorten dieser Klasse haben bis ins späte Mittelalter die Stelle des Bieres eingenommen, den das Abendland ja erst nach den Kreuzzügen kennenlernte und der noch viele Jahrhunderte ein unerschwinglicher Luxusartikel blieb. Buchweizenhonig, meist dunkelgelb bis dunkelbraun, vergärt gut und eignet sich zur Herstellung eines süßigen Bieres. So ähnlich muß der Met geschmeckt haben, von dem die alten Germanen, auf den Varenhätten legend, „immer noch ein“ tranken. Die braunen Honigarten sind es auch, die vornehmlich in der Lebkuchendekoration verwendet werden. Aber nicht nur innerlich ist dieser goldene Blütenzucker dem Menschen so bekömmlich. Auch die kosmetische Industrie hat sich seiner bemächtigt, da er ein vorzügliches Hautpflegemittel abgibt, und so manche gefeierte Film- und Bühnenschönheit verdankt ihren vielbewunderten Pfirsicht nur dem täglichen Gebrauch von Honigseife.

Wie man sieht, verrichten die Bienen eine recht nützliche Arbeit, wenn sie von Blüte zu Blüte eilen, um den süßen Saft zu sammeln. Aber es ist ja nicht nur der Honig allein, den sie dem Menschen liefern, auch als Wachsproduzenten treten sie auf. Und schließlich, wie würde es um unsere Obsterte

stehen, wenn wir keine Bienen hätten? Die ersten Ansiedler auf den australischen Inseln fanden bereits im Begriffe, ihre schönen deutschen Obstbäume anzubauen, weil sie keine Früchte trugen, obgleich sie jährlich blühten. Als aber ein neuer Einwanderer eine Anzahl Bienenkörbe mitbrachte, da waren die Bäume im Herbst schwer beladen, denn diesmal waren sie mit Hilfe der Immen befruchtet worden. Selbst das gefährlichste Gift der Biene erweist sich mitunter als segensreich, denn es enthält wirksame Stoffe gegen das Glibberreihen. Noch nie sah man einen rheumatischen Imker.

Alles in allem genommen, müßte man zu dem Schluß kommen, daß die Bienenzucht ein recht erträgliches Geschäft sei. Leider ist dem nicht so; dem deutschen Imker in erster Linie geht es nicht gut. Worüber hat er zu klagern? Zunächst haben sich die „Trachten“ verringert, d. h. es gibt nicht mehr so viel Honigweiden für die Bienen wie ehemals. J. A. wird der Weizklee immer mehr durch Rattklee ersetzt, aus dessen langen Blütenröhren die Bienen den Honig nicht herausholen können. Ferner habe, in den letzten Jahren verschiedentlich schwere Seuchen unter den Bienen gewütet. Das bedauerlichste heute die Nachfrage nach Honig nachgelassen hat, was sich natürlich im Preise bemerkbar macht, vermag den Imker auch nicht gerade freundlich zu stimmen. Er schiebt die Schuld auf die vielen Erzeugnisse und Fälschungen, die dem Rufe des guten, echten Bienenhonigs Abbruch tun. Auch durch die gesteigerte Einfuhr von Auslandshonig, hauptsächlich aus Mittel- und Südamerika, fühlen sich die deutschen Imker geschädigt, denn sie behaupten, daß er von Natur aus minderwertiger und zudem nicht sorgfältig genug behandelt sei. Die Importeure ihrerseits bestritten dies und weisen darauf hin, daß die deutsche Imkerei in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein wird, den einheimischen Bedarf selbst zu decken, zumal auf Grund des Verfallers Friedensvertrages Frankreich sich die Ablieferung von 40 000 Bienenvölkern ausbedungen hat.

So tobt der Kampf unentschieden hin und her. Eine Klärung, die sicher auch im Interesse der Verbraucher liegt, wäre vielleicht durch den sogenannten Deklarationszwang möglich, demzufolge Honig nur in plombierten Gläsern mit Angabe des Ursprungslandes in den Handel gebracht werden dürfte. Auf alle Fälle werden die in Frage kommenden Regierungsstellen, die die Bedeutung der deutschen Imkerei schon durch die Errichtung verschiedener Imkerschulen anerkannt haben, sich ihrer auch weiterhin annehmen müssen, wenn nicht die immerhin recht beträchtlichen wirtschaftlichen Werte, die in ihr stecken, aufs Spiel gesetzt werden sollen. Denn man darf nicht übersehen, daß trotz aller Schwierigkeiten der Gesamtertrag der deutschen Bienenwirtschaft sogar den der Hochseefischerei übersteigt.  
Dr. Franz Ortner.

## PALMOLIVE SEIFE

### Jetzt 40 Pfg.

Die Beliebtheit dieser weltberühmten Toilettenseife ermöglicht es, den Preis von 50 Pfg. auf 40 Pfg. pro Stück herabzusetzen. Gleiche Qualität, Gleiche Grösse.

Noch vor 16 Monaten, ehe Palmolive-Seife auf den Markt kam, mußte man einen viel höheren Preis für eine gute Toilettenseife zahlen. Man erkannte schnell daß Palmolive-Seife für 50 Pfennig an Qualität und Reinheit vielen teureren Seifen überlegen war. Überall probierten die Frauen Palmolive und fanden sie mild, zart und verschönernd, gerade wie eine gute Toilettenseife sein soll. Während der letzten Monate wurden 2 Stück Palmolive-Seife für 80 Pfennig verkauft. Das Ergebnis dieses Sonderangebotes war eine so riesige Produktionserhöhung, daß es jetzt möglich ist, den Preis endgültig auf 40 Pfennig pro Stück herabzusetzen, denn bekanntlich verringern sich die Herstellungskosten jedes Artikels bei Produktion größerer Mengen. So sind heute für jedermann die anerkannten

Vorzüge der Palmolive-Seife, des wirksamsten und beliebtesten Schönheitsmittels, erreichbar. Die Palmolive-Seife, die Sie jetzt für 40 Pfennig erhalten, ist genau so groß und ebenso vorzüglich wie die, für welche Sie 50 Pfennig gezahlt haben. Die gleichen hochwertigen Oliven- und Palmöle werden verwendet in derselben wissenschaftlichen Verarbeitung, welche der Seife ihre einzigartige Wirksamkeit verleiht. Keine tierischen Fette, keine scharfen Bestandteile, keine künstliche Färbung. Gebrauchen Sie die Seife, die wegen ihrer allgemeinen Beliebtheit und modernen Fabrikationsmethoden zu einem so niedrigen Preise zu haben ist. Benutzen Sie Palmolive für den Teint und für das Bad. Palmolive G. m. b. H., Berlin SW 11, Europahaus. Fabrik Hamburg.



40 Pfg.

#### ACHTUNG!

Palmolive wird nie unverpackt verkauft — und ist nur echt in der grünen Packung mit der goldenen Schrift auf schwarzem Band.



### Aus den Rundfunk-Programmen Samstag, 1. September

**Deutsche Sender:**  
 Berlin (Welle 482,0) Königs-Werkstätten (Welle 1280) 20 Uhr: Konzert aus dem Haus der Kunstindustrie, dann Tanzmusik.  
 Dresden (Welle 322,0) 20.30 Uhr: Berliner Plakat, Tanzmusik.  
 Frankfurt (Welle 428,6) 19 Uhr: Schallplatten, 20.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Runder Abend, dann Tanzmusik u. Berlin.  
 Hamburg (Welle 304,7) 20 Uhr: Die Gutenpiegeln in Wien, dann Tanzmusik.  
 Köln (Welle 498,8) 20.30 Uhr: Deutsche Volklieder u. Duette.  
 Langensalza (Welle 498,8) 20.15 Uhr: Runder Abend, dann Tanzmusik u. Tanz.  
 Leipzig (Welle 370,7) 20 Uhr: Finaros Hochzeit, dann Tanzmusik.  
 München (Welle 595,7) Kaiser-Sinfonien (277,8) 14.30 Uhr: Schallplatten, 16 Uhr: Konzert, 19.30 Uhr: Vorträge, 20 Uhr: Volklieder, 20.30 Uhr: Sinfoniekonzert, Tanz.  
 Stuttgart (Welle 370,7) 19.30 Uhr: Schallplatten, 20 Uhr: Konzert, 20.30 Uhr: Kammermusik.

**Ausländische Sender:**  
 Bern (Welle 411) Donnerstag, 8. Wien, dann vollständ. Programm.  
 Budapest (Welle 555,0) 19.45 Uhr: Mädi, Operette, Sinfoniekonzert.  
 Davos (Welle 461,8) 21.45 Uhr: Konzert, dann Tanzmusik vom Savon-Hotel.  
 Davos (Welle 1094,8) 20.15 Uhr: Variété, 21.30 Uhr: Sinfoniekonzert, dann Tanzmusik u. Savon.  
 Mailand (Welle 549,2) 20.15 Uhr: Konzert, dann Konzert aus dem Hotel Diana.  
 Paris (Welle 1750) 10.45 Uhr: Tanzmusik, 20.30 Uhr: Konzert.  
 Prag (Welle 548,0) 19 Uhr: Operette, Volkslied.  
 Rom (Welle 447,8) 21 Uhr: Das Mädchen vom goldenen Westen, Oper von Puccini.  
 Wien (Welle 317,2) 19.15 Uhr: Akademie, 20.15 Uhr: Operette Mädi.  
 Zürich (Welle 588,2) 19 Uhr: Sinfoniekonzert, dann Uebertragung von Wien.

**Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott**  
 Marktplatz 6/2, 8 — Tel. 26547  
 Achtung Besitzer! Bauen Sie unseren Patent-Neutrodne! Die weltweit billigste und beste Neutrodne-Schaltung der Gegenwart mit der Wirkung eines Panzergeräts.

### Gerichtszeitung

**Der Elefantstempel**  
 Der Direktor eines Zirkus in irgendeiner größeren Stadt stellte eines Tages fest, daß er dringend einen neuen Spahmacher benötigte. Die Witze und Späße des alten Clowns waren in den letzten 34 Jahren doch schon etwas zu sehr bekannt geworden und hatten sich selbst in besagter größerer Großstadt herumgesprochen. Also gab der Direktor ein entsprechendes Inserat in dem Hochblatt der Kritiken auf. Es wurde in diesem Inserat ausdrücklich bemerkt, daß er nur einen ganz erstklassigen Spahmacher haben wolle, der wirklich in der Lage sei, die Leute zu überraschen und zu verblüffen. Besorgnis aber sollte werden, wer gleichzeitig eine artistische Nummer, die für den Zirkus geeignet wäre, vorzuführen in der Lage sei.  
 Unter den Bewerbungen befand sich auch eine des Clowns Stellira, der, wie er ausdrücklich schrieb, nur durch Zufall gerade frei sei. Als Sonderheit kündigte Stellira an, daß er allabendlich einen Elefanten einarmig in der Manege hochstemmen würde. Als der Direktor diese Offerte las, vollführte er zunächst einen kleinen Freundentanz. Dann aber engagierte er sofort Herrn Stellira, und zwar telegraphisch. Er wollte sich diese Attraktion unter seinen Umständen entgegen lassen und kalkuliert bereits, daß er mit Stellira im Programm unbedingt Sarrazani und Hagenbeck gleichweg an die Wand drücken würde. Und dann begann er sofort höchstpersönlich mit einer Bombenreflexe, denn er war sein eigener Reflektor und Pressechef. Unter diesen Umständen fiel es nicht weiter auf, daß der „berühmte“ Clown zwar rechtzeitig eintraf, daß sein Gepäck aber lediglich aus einem Handkofferchen bestand. Erst eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung wollte der Direktor den neuen Mann seines Entschlusses fragen, wo denn eigentlich der Elefant sei. Aber er erhielt nur die Antwort, Herr Stellira sei nicht gewöhnt, daß man ihn eine halbe Stunde vor seinem Auftreten durch überflüssige Fragen belästige, er brauche Ruhe, um sie für seine schwere Arbeit sammeln zu können. Im übrigen solle sich der Direktor nur die Vorstellung anschauen.  
 Die Vorstellung begann. Herr Stellira hatte, wie üblich, zwischen den einzelnen Nummern Witze zu erzählen. Das überfüllte Zirkuszelt blieb aber merkwürdigerweise auch bei diesen Witzen ruhig. Offenbar kannte man seit geraumer Zeit

auch diese Witze schon. Endlich kam dann die Nummer 10 des Programms, die das Hochstemmen des Elefanten durch Stellira bringen sollte. Im Programm war durch Fettdruck besonders hierauf hingewiesen. Es war angegeben, daß es sich um einen ausgewachsenen afrikanischen Elefanten handle, der das faktische Alter von 87 Jahren hätte. Das geehrte Publikum wurde gebeten, während der Vorführung größte Ruhe und Aufmerksamkeit zu bewahren. Auch das Rauchen sei einzustellen, da der Elefant den Rauch nicht vertragen könne. Herr Stellira erschien in der Manege. Er macht zunächst einige Witze, und dann — — — holte er aus seiner Hosentasche einen Elefanten, ein ferner sehr so bellendes Gummistier, hervor und stemmte diese Puppe einarmig unter Verrenkungen der Hüfte in die Höhe. Ueber den weiteren Verlauf der Vorstellung wollen wir nicht mehr berichten. Jedenfalls mußte der Direktor die Eintrittsgelder zurückzahlen. Selbst die Freikarteneinnehmer machten einen ungeheuren Krach. Daß das Zelt etwas beschädigt wurde und der Direktor zwei Vorderzähne verlor, sei nur ganz kurz registriert.

Herr Stellira aber wurde sichtlich entlassen. Also lief er zum Variété-Schiedsgericht. Er führte aus, daß der besagte Direktor einen erstklassigen Spahmacher gesucht habe, der in der Lage sei, wirklich die Leute zu verblüffen und für Stimmung zu sorgen. Na, und daß dies ein Heidenpaß in dem Zirkus gewesen sei, daß bei seinem Auftreten das Publikum in eine geradezu fabelhafte Stimmung geraten sei, dieses Publikum, das sich alle anderen Nummern des Programms in einer höflichen Ruhe angesehen hätte, das könne selbst der Direktor nicht bestreiten. In der Tat bestritt der Direktor nicht, daß bei dem Auftreten Stelliras das Publikum ordentlich aus sich, aber leider auch gleich aus dem Zirkus herausgegangen war. Das Gericht konnte nicht anders, als den besagten Direktor zur Zahlung der vollen Monatsgage zu verurteilen. Von einer Aufschub dürfte der Direktor nicht sprechen, denn daß ein Mann einen richtigen, lebenden Elefanten mit einem Arm hochstemmen könne, das darf wohl kein vernünftiger Mensch glauben.

### Sportliche Rundschau

**Pferdesport**  
**Die letzten Turfereignisse**  
 Neben dem Deutschen Saint Leger für Dreijährige und dem Mediatoren-Rennen für Dreijährige und ältere Vollblüter haben an bedeutenden Geschehnissen auf dem Turf noch das Renard-Rennen und der Preis des Wintersportens für Zweijährige, der Deutsche Stuten-Preis für Dreijährige und als wertvolle Prüfung auf der Hindenburgbahn der Große Preis von Karlsruhe zur Entscheidung an. Das Deutsche Saint Leger gelang am 18. September, das Mediatoren-Rennen am 21. Oktober ebenfalls auf der Hindenburgbahn zum Ausbruch. Der jetzt vorliegende Preisbesitz zum Renard-Rennen am 18. September in Hannover weist die Namen von 26 jungen Tieren auf. Selbstverständlich sind alle Zweijährigen von Klasse, mit Ausnahme der Mädelberin Antonia genannt worden. Zur letzten klassischen Zweijährigenprüfung, dem Preis des Wintersportens, ist jetzt die Ausschreibung erschienen. Das mit 30 000 Mark dotierte Rennen über 1400 Meter gelang am 10. September in gemohnter Weise in Köln zur Entscheidung. Im Deutschen Stuten-Preis am 7. Oktober in Hannover-Horn blieben bei der zweiten Einlaufprüfung 18 von 25 genannten Dreijährigen Ladies stehen. Für Contessa Maddalena, Adina, Tende, Wankelmut, Lotus, Vespera und Lyfabe, die nach Reinkommen in erster Linie für den Auszug in Betracht kommen, wurde die Teilnahmeberechtigung gemeldet. Auch zum Großen Preis von Karlsruhe (Abrenpreis) und 38 000 Marky 0000 (Meier), der am 9. September gelassen wird, war der zweite Einlauf fertig. Von 47 genannten Pferden blieben 21 stehen, darunter so gute Stöcker wie Dorn II, Rieberwald, Pandola, Stollische, Pilatus, Sommer, Waldberg, Herzog, Rheinland, Mannestrang, Ammelmann, Palm II, Adine, Appelfogel, Gerwin, Rastler, Brandmeister, Grenzschiff, Trapper, Erzählank und als einziger Ausländer der Engländer Tuskar, dessen Entstehung wohl nun definitive Sache ist.

**Literatur**  
 \*Vorbuch für zweijährige Körperbildung im Rahmen neuzeitlicher Vorbildungen von H. A. Krudt, Diplom-Turn- und Sportlehrer, und Beiträgen von Dr. G. Gohmeyer: 386 Seiten Umfang mit vielen Abbildungen und Zeichnungen. Wilhelm Vieweg-Verlag, Braunschweig. Das neu erschienene Vorbuch für zweijährige Körperbildung ist aus den dringenden Bedürfnissen der beiden Provinz entlassen, wie sie der Verfasser in seiner umfangreichen Vor- und Vorbildung im Auftrage von öffentlichen und außeramtlichen Stellen kennenlernte. In enger Anlehnung an die neuesten wissenschaftlichen Forschungen werden in dem Buch offene oder ungelöste Fragen in fasslicher, allgemein verständlicher und eindringlich-vollständiger Weise behandelt, um der weiter-

breiteten Oberflächlichkeit bei der Körperbildung, die oft nur der groben Modeangelegenheit Sport genügt, zu begegnen. Der Verfasser wendet sich damit gegen die zu stark hervorzuhebende geistige Verflüchtigung auf dem Gebiete der Körperkultur. Um hier Abhilfe zu schaffen, übermitteln das Buch die notwendige Kenntnis von der Anpassung des menschlichen Körpers an eine Tätigkeit (funktionelle Anpassung), von der Abhängigkeit zwischen Stimmung bei Bewegungen und Stimmung bei Arbeitsleistungen, vom Werte des Tastes, Kommandos, Rhythmus, sowie das Wissen um den Unterschied zwischen willkürlicher, bewusster, ziellegender und triebhafter, hemmungsloser, sich selbst hinüberlassender Tätigkeit und mehr. Das große Interesse, das Provinzialstatistikern, Schul- und Stadträten, Lehrer- und Lehrerinnenvereinen, Fach- und Gewerkschaften, privaten Vereinen u. a. den Vorträgen und Kurien des Verfassers entgegenbringen und die große Zahl der Buchvorbereitungen auf diesen Kreisen weisen auf den Wert des Buches hin. Die Beiträge des bekannten Sportrates, Oberstadtrats Dr. Volmeyer, bringen wichtige Verhandlungen u. Anhalte. Das Buch bietet jedem Lehrenden u. Lernenden für eine wirkungsvolle Tätigkeit unentbehrliche Anregung und Belehrung.



### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7<sup>h</sup> morgens)

Station	Seehöhe m	Lufttemp. in NN mm	Lufttemp. in m	Lufttemp. in 2 m	Lufttemp. in 10 m	Lufttemp. in 100 m	Wind	Wetter	Wettervorhersage
Breisheim	151	—	11	20	9	11	SW	bedeckt	—
Königsstuhl	888	767,8	10	18	9	11	S	leicht	—
Karlsruhe	120	708,8	18	20	10	10	SSW	—	—
Bad.-Bad.	218	708,2	15	18	9	10	O	halbed.	—
Bildingen	780	720,5	7	15	5	10	SW	leicht	—
Heidelberg	1275	642,8	7	10	4	10	—	—	—
Ebenweil	—	768,7	11	18	9	10	NO	—	—
St. Blasien	780	—	5	15	4	10	NE	—	—
Oberrhein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Durch den kräftigen Druckanstieg über Westeuropa ist die von Oberitalien und der Schweiz ausgehende, mitten durch Deutschland verlaufende Tiefdruckrinne (in deren Bereich vielfach sehr ergiebige Niederschläge vorgekommen sind) bis Westrußland gezogen. Der damit erfolgte Kaltlufteinbruch brachte einen erheblichen Temperaturrückgang. Westliche Randwirbel verursachen vorübergehend noch unbeständiges Wetter. Bis morgen erlangt jedoch der hohe Druck die Vorherrschaft, womit Aufhellung, tagsüber auch Erwärmung bevorsteht. Nachts ist mit empfindlichem Temperaturrückgang (Hochschwarzwald dem Gefrierpunkt) zu rechnen.  
**Vorausprognose der Witterung für Samstag, bis 12 Uhr nachts:**  
 Abflauen der kühlen Westströmung, meist heiter, trocken, tagsüber wärmer, sehr kühle Nächte.

### Amtliche Bekanntmachungen

**Gewerbegerichtsurteile vom 30. August 1928:**  
 Karl Meyer, Mannheim. Die Firma ist erloschen.  
 Rath, Stines Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Zweigniederlassung, Hauptst.: Mannheim-Nord. Folgende Prokuren sind erloschen: Heinrich Höllert, Ernst Esser, Eduard Giepel und Rudolf von Schab.  
 Brown, Boveri & Cie. Aktiengesellschaft, Mannheim. Dem Oberingenieur Johannes Pögel in München-Valm ist Prokura erteilt, daß er in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen geschäftsberechtigt ist. 100  
 Amtsgericht Mannheim N. 0. 4

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**  
 Montag, den 3. September 1928, vormittags 10 Uhr, veröffentlichen wir im Verwaltungsgebäude K 7, 2. Obergesch., Zimmer 211, das Dammgebäude von 20 Pferden vom Fuhrhof für die Zeit vom 1. September 1928 bis einschließlich 30. September 1928 in 20 Reihenabteilungen gegen Bare Zahlung. 28  
 Führerverwaltung.

**Mühlen, Amt Mosbach. Gemeindejagd-Verpachtung.**  
 Am Dienstag, den 18. September, mittags 12 Uhr, wird auf dem Rathaus hier die Gemeindejagd Mühlen auf die Dauer von neun Jahren, vom 1. Februar 1929 bis 31. Januar 1930, öffentlich verpachtet. Die Verpachtungsbedingungen liegen auf dem Rathaus zur Einsicht auf. 10 240  
 M 1 9 n, den 29. August 1928.  
 Der Bürgermeister: Seib.



Achten Sie auf Ihr Äußeres.

Sie können ein noch so gebildeter, unterhaltender Mensch sein — wenn Sie Ihre Erscheinung vernachlässigen, wird man Sie meiden. Das mag töricht und ungerecht sein. Aber es ist einmal so.  
 Achten Sie vor allem auf Ihr Haar. Pflegen Sie es regelmäßig mit '4711' Portugal — dann wird Ihre Frisur stets tadello sein.  
 Nur echt mit ges. gesch. '4711' und den blau-goldenen Hausfarben.



Original-Flasche: RM 2.50, 3.80  
 Flache Reise-Flasche: RM 2.75, 4.—

S. 4711 Portugal

**Drucksachen** Industrie  
 Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2



# Wandern und Reisen

## Herbsttage im Badnerland

Aus Strandbadhauber, Sommerkolletten und Blütenduft gleitet man allmählich in die herbstliche Stimmung. Für die Festmühen des Lebens ist wieder die Zeit gekommen, sich tief-sinnigen Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen hinzugeben. Sie werfen um sich die Hülle der Melancholie und der Weltmüdigkeit und ziehen unter die lächelnden Sommererlebnisse einen dicken Strich. Wenn sich die Jugendgel zu ihrer großen Reise in die wärmeren Zonen rüsten und das lebensfrohe Konzert in Dur in der Natur verklingt, dann leiten allmählich die Motive der Herbstsymphonie zu gedämpften Akkorden über.

Verschieden wie die Menschen ist auch das Erleben des Herbstes. Für den einen ist es ein Klüßchen in die Einsamkeit und Nachhängen den schweren Abschiedsgedanken. Der andere findet in ihm eine willkommene Poesie, von bräunlicher Sommerglut und ein Dineingeleiten in unbegrenzte Gefühle des Hoffens und Lebensgenusses.

Wenn auch die Sonne früher sinkt und sich um die Dämmerung die letzten Abendnebel legen, wenn auch die blüten-schwere Pracht der Reife allmählich Stück um Stück an Schönheit verliert, so wohnt doch dem Herbst ein eigenartiger Zauber inne.

Ueber dem Lande liegen mittlere Wärmelagen, die bei günstigen Temperaturen und heiterem Herbstwetter neue Vorzüge und Schönheiten der Landschaft hervortreten lassen. In ungehinderter Ausdehnung zeigt sich das Land in satter und buntfarbiger Herbstpracht. Für Erholung und Ausspannung sind zunächst jene Gebiete bevorzugt, die zu allen Jahreszeiten ihr Antlitz ändern und immer wieder neue Schönheiten enthüllen. Frühling und Sommer in Baden sind längst bekannt. Auch der Winter in der Bergwelt des Schwarzwaldes mit ihren zahlreichen Winterfreuden genießt seit Jahrzehnten überall Sympathie in der deutschen Sportwelt. Und auch das herbstliche Badnerland hat sich seit langem eine besondere Stellung geschaffen. Es ist nicht so wie sonst, daß mit dem Sommer auch alles stirbt, was den Frost zu steilern vermag. Ob im Unterland die Wanderungen durch das vertraute Gebiet des Odenwaldes und des Neckarlandes führen, wo laubere Städtechen und mittelalterliche Städtchen zum Verweilen einladen, oder ob der Gast auf den Höhenwegen das vielgestaltige Mittelgebirge des Schwarzwaldes durchstreift und über den Tälern die Fernsicht genießt — ein einzigartiger Gewinn liegt in dem badischen Herbst.

Immer noch flutet der Verkehr in die Erholungs- und Kurorte. Die frischen Luftströmungen in den Höhenlagen der Gebirgswelt mit ihrer häufigen Zufuhr der lebenswichtigen Bestandteile beeinflussen den menschlichen Organismus in wirksamer Weise. Die Heilwirkung des herbstlichen Schwarzwaldes beruht in der reinen Atmosphäre. Hier darf sich der kleine Kurort auf entlegener Höhe ebenso erfreuen wie das große Weltbad in der unteren Höhenlage, wo Traubentrauben das Tagesprogramm des Kurgastes veranschaulichen ausfüllen.

Die Bauern führen die letzte Ernte heim. Ueber der Einsamkeit der Berge wölbt sich der wolkenlos strahlende Himmel. Von den sonnenbeschienenen Bergeshängen ertönt der Gesang der Winzer und süßer Wohlgeruch nimmt die Sinne gefangen.

Unschätzbare Lebenswerte schlummern in der badischen Herbstlandschaft. Sie sind ein kostbares Geschenk der Natur, die sich hier in immerwährender Erneuerung darbietet und sie zum Segen der Menschheit verschwendet.

## Ein Fremdenverkehrs-Pionier

(Von unserem Korrespondenten)

Mit Kurt Kronfeld, der dieser Tage im jugendlichen Alter von 31 Jahren unvermutet vom Tode hinweggerafft wurde, verliert die österreichische Fremdenverkehrs-Propaganda Wien ihren leitenden Kopf, eine repräsentative, durch rasche, entscheidende Erfolge legitimierte Persönlichkeit. Schon eines verdienstvollen Journalisten, war der Eingekleidete schon mit 16 Jahren publizistisch tätig, warf sich auf theater-geschichtliche und kommunalpolitische Arbeitsgebiete und erzwang sich durch eisernen Fleiß und imponierende Sachkenntnis bald einen erweiterten Wirkungskreis. Im Auftrag der Gemeinde gab er das monumentale Prachtwerk „Das neue Wien“ heraus, das eben beim vierten Bande angelangt war. Bei Begründung der Fremdenverkehrskommission für Wien und die Bundesländer zunächst als Sekretär, dann kurz darauf als Direktor an ihre Spitze berufen, entwickelte er in dieser Eigenschaft eine ungemein rege, durchaus von der Schablone abweichende, mit eigenen (oft überraschenden) Einfällen reich besetzte, letzten Endes aber von durchschlagendem Erfolge gekrönte Wirksamkeit. Sein Werk waren die „Wiener Festwochen“, die nun schon zum zweiten Male Ausländer en masse in das langsam wiederaufblühende Wien brachten, seiner Initiative entsprangen viele Einzelheiten der heutigen Schubert-Festern, seinem Eifer und seiner Tüchtigkeit ist vor allem der fruchtbringende Kontakt mit den gleichen Zwecken dienenden Organisationen im näheren wie ferneren Ausland anzuschreiben. Gewandt, sprachkundig, unermüdet, wie Kurt Kronfeld war, warb er Wien und Oesterreich in Berlin, Paris, kurz überall, wohin ihn seine Propaganda-Reisen führten, in ausgezeichneten Vorträgen unerschütterbare Sympathien. Man kann ruhig behaupten, ihm verdankt dieses schwergeprüfte Land zu einem sehr erheblichen Teil den im Vorjahr und besonders heuer so erfreulich gesteigerten Fremdenverkehr. Oskar Bendinor.

## Casbachwalden

Da klingen zwei Bilder, zwei Stimmungsfaktoren hinein: Casbach und Wald; das eine bestimmt, das andere allgemein. Casbach — da fiel Türens, einer der ganz großen Feldherren, neben dessen Rang nur etwa Prinz Eugen und der Herzog von Marlborough sich behaupten können. Ich kenne ein Bild, da liegt der Marschall von Frankreich, vor dem sich die Villenbanner neigen, ein eleganter Panzer der Zeit Lud-wig XIV., perückenumschmeißt, mit der gebieterischen Hand noch Befehle ertürend, von der Kanonenkugel niedergedrückt. Die Batterie auf dem Hügel im Hintergrund hat's getan, gerade fährt der Kanonier mit dem Wädel durch das Geschützrohr des glücklichen Schusses. Kavalliers und Offiziers umwölken den sterbenden Ruhm Frankreichs. — Noch heute steht bei Casbach das Denkmal — es sind gerade 100 Jahre seit dessen Enthüllung — in einen Haun riesiger Bäume gehüllt, eine düstere Landmarke.

Und dann Wald! Ja Wald — wer das vernimmt, Nest oder Döle, der wittert eben würzigen Oron, in dem rauscht's empor von weiten Einsamkeiten, vom Schattenspiel von Mond und Sonne, von Bäumen überm Gefels, vom düstigen Hauch springender Wasser über Stock und Stein. Die alte deutsche Romantik, Eichendorff vor allem, unser Vöns lebt auch — o Täler weit, o Höhen — so klingts und klangts im Herzen auf.

Über Casbachwalden bietet viel mehr als das alles — noch mehr. Zunächst liegt es wie Rom auf sieben Hügel, zu denen sich von Casbach oder Achem her in lustiger Mühsamkeit emporzuziehelt, aus dem wellig geformten Tal-gelände mit seinen blumenfunktenden Wiesen, mit Bach und Obst, mit Reben und hübschen kleinen Häuschen. Man kann aber auch fahren. Ich spreche nicht vom Auto, welches ich nicht wissen möchte, wenn es früher Eile gilt. Nein, ich meine die Fahrt mit dem Einspänner des guten alten Koffelenters, dessen graue Blücherlöden am Bahnhof Achem im Sommer-wind zu wehen pflegen und dann so munter vor uns auf dem Kutscherböckel wirbeln, wenn wir gemütlich in die Rissen beschmiegt, und von ihm zu den sieben Hügel Casbachwaldens in treulichem Trappeltrott hinaufbesördern lassen. Das biedere Pferdchen kreißt weder wie ein Motor, noch brichts aus wie ein halbergehoener Junghengst, dafür wandelt es Schritt, wenn die Straße sich in Casbachwaldener Steilheit hebt und sein gutes, altes Kutscherteil steigt dann ab und geht entsloftend nebenher.

Oben angelangt bietet sich die entzückendste Aus-sicht auf die Burg geradeaus, „Jung-Casbachwalden“, die das Atelier vom Meister Kaiser, dem Maler, und Griffl-künstler, beschrmt und auf die hohen Bergedünen rechts wie links, auf des absteigende Tal, auf den zweiten (eigentlich dritten) Casbachwaldener Hügel, auf das märchen-schöne Neb-hütte halbwegs Casbach und weiter auf die strahlende, offene, felerliche Himmelsferne, auf die leuchtende Landschaft dem Rheine zu.

Aber unten donnert ein Wildbach, teils über Blöcke und Platten, teils über alte bemoste Mährläder, auf deren schwarzem Holz, wie auf lippigem Humus, Weidenröschen und Glockenblumen zur Sonne wachsen, dräben rauschen bis an die Höhe auf dem letzten Hügel neue grüne Sommer-wälder voll Vogelstimmenlaut. Dann schwingt sich hinan zum höchsten Hügel, der die Sänke zur Gaischölle bildet, einer Waldeinsamkeit, in der sich Bergbach, Felsenmeer und Buchennacht vereinen, in der feltene Fackel und unklafffalerbare Fackeln mit den Abzügen großer Schlupfweper ihre Hebeamtenden Lustspiele äßen. Wo, wo soll man sich in diesem still schimmernden Tumult zuerst hinwenden? — Man ahnt den klugen Tieren nach und schreit bald da, bald dort hin, hinauf, hinab, ruht auf glühenden Felsen, auf kühlen Fel-sen Rasenelländchen, packt hartus durch forstentkaltel Frost, fest zu gewaltigen Entdeckungsmärschen an — lebt aber schließlich vor. Briggentisch, Hornisartunde und wie die Ro-roma der waldbeschwarzen Giganten heißen mag, zunächst noch von unten anzusehen.

Nun heißt's aber wieder Abschied nehmen! Man möchte meinen, die sieben Hügel Casbachwaldens seien sieben Magnetberge, die einen nicht von hinnen ziehen lassen. W. J.

## Neuland

Von Grete Kolmar

Am schönsten ist die Schweiz da, wo sie noch von Aus-ländern unentdecktes Gebiet ist. Ich meine die „heimeligen“ Plätzchen, an denen die „Eingeborenen“ ihre Ferien zubringen. Da ist, gleich oberhalb Zug, der Aegerisee. Eingebettet in tannendewachsene Berge liegt er da wie ein tiefblaues Auge Gottes; einsam, ganz wenig befahren von dem einzigen zu mieternden Motorboot und ein paar vorstinstlichendfischer-fähnen.

An seinem Ufer die reizenden Orte Unter- u. Ober-ägeri, wie aus der Spielzeugschachtel in die Landschaft ge-stellt. Holzhäuschen, fast erdrückt von Blumen, die aus allen Fenstern und Lufen hervorquellen, ein paar lustig ange-richtene Kinderhelme und im Schweizer Stil gebaute Hotels, verpöhländigen das hübsche Bild eines Erholungsortes, der, noch unberührt von allen Schrecknissen der Kultur, wirklich der Erholung dient. Das ist das Herrliche an Aegeri, daß es da noch keine Fremdenindustrie gibt. Kommt man vom Aig, von Interlaken oder vom Vierwaldhüder See in dies stille Tal, so atmet man zuerst voller Freude die reine, kräftige Bergluft, die wohl ab und zu nach Anstall, aber nie nach Gerg und Houbigant duftet. Man freut sich, daß einem keine geprechten Edelweiss, geschmückte Käse, eingelegte unnütze Kästchen und Stocknadeln in die Augen springen, daß man ur-wüchsige, weiterfeste, gebräunte Menschen in manchmal etwas primitiver Aufmachung herumlaufen sieht und daß keiner sich darum kümmert, was der liebe Nächste tut.

Die „Seebadeanstalt“ ein brüchiges Holzbütlein, hält noch die Fackel der Sittlichkeit hoch, indem ein Plakat einem verkündet, daß rechts die Männlein und links die Weib-lein zu baden haben u. bei „Duhe“ von 5 Fr. Zuwiderhandlungen geahndet werden. Wir „immoralischen“ Deutschen haben so-fort Revolution gemacht und der gutmütigen Badefrau er-klärt, daß „bei uns die W'chlächter net so verschüden sou“, was sie aus großmütig einfach. So haben wir's denn er-reicht, daß wir Damen bei den Herren der Schöpfung geduldet wurden, aber wehe, wenn ein Unbesuater die Damensette be-treten wollte. Da hielt die Badefrau Wacht und die Pim-meln von Unterägeri in ihrer prächtlichen Badeanzügen wurden von keinem männlichen Auge gefastet. Das Wasser des Sees ist weich und mild; ein Eldorado für Schwimmer und Wassereratten. Auch die Landratten kommen auf ihre Kosten. Es gibt reizende Spaziergänge; die Umgebung ist schön und abwechslungsreich. Eine Stunde Wegs liegt auf grünem Hügel das Nonnenkloster Gubel mit herrlichem Ausblick nach den Alpen, dem Jäger- und dem Zürcher See; eine Stunde weiter das Dorf Menzlingen mit seinem riesigen Kloster, das zugleich Löhnerheim, Armen- und Krankenhaus ist und viel Gütes tut. Wie ein Märchentraum mutet und „Maria Ein-siedeln“ an. Obendret vor soviel Pracht steht man in der majestätischen Kirche des reichen Klosters.

Leider fehlt auch in Einsiedeln die Fremdenindu-sterie Dragen. Darum ist's ein Glück, daß es die „heimeligen“ Plätzchen in der Schweiz gibt, die Cool nicht bereist, weil's da keine „Tea-rooms“, „Jazzband“ und „Sebenswürdigkeiten“ gibt.

## Aus Bädern und Kurorten

**Kurort Lautenbach im Murgtal, nördl. Schwarzwald, 400 Meter ü. M.** Infolge seiner günstigen, mittleren Höhenlage, um-fäumt von hohen Bergen mit sonnenigen Abhängen, mit Buschbüschen und großen Tannenwäldern eignet sich das hübsche, abseits vom Verkehr liegende Dörfchen vorzüglich zum Verweilen. Auch kann man von hier aus herrliche Bergtouren und Spaziergänge mit sehr wechselndem Panorama machen. Baden-Baden, Dersenthal, Wildbad sind durch Kraftpostwagen leicht zu erreichen. Auch ist Lautenbach für Wochenende sehr zu empfehlen.

### Herbst im Deutschen Osten

Die klimatischen Ursachen des Hochsommers weichen der Abwe-rtheit des Herbstes. Der „Apfelböck“, wie es in Pommern und Ostpreußen heißt, bläß dem Obst die roten Backen an und das Land der Bäume weißestert im Golde der Herbstsonne mit dem Rot der Buchenrindchen und -Räume. Das ist so recht die Fahrt zum Herbst und Wandern in den Deutschen Osten! Die Ros-senfortschiff „Gaischölle Danzig“ und „Achen“ des Seebüchlers Christophen verkehren noch bis zum 18. Oktober zweimal wöchentlich in beiden Richtungen. Abfahrt von Seinemünde am 10. und 17. Oktober, von Danzig am 12. und 19. Oktober. In den Herbstferien nach Ostpreußen und Danzig! Das wird die Lösung sein.

## Wandervorschläge

### Tageswanderung

**Reibach, Hohenberg, Reichenkreuz, Marbach, Elsbach, Erbach.** Wanderroute Nr. 14, Reibach oder Redargerath Nr. 230, Anstufkarte Erbach—Reibach 60 Pf. — Hauptbahnhof ab: 7.34, Reibach an 8.40.

Vom Bahnhof links abwärts mit der Nebenlinie 49 (blauer zwischen rotem Strich). Beim zweiten Gasthaus links, nördlich ziemlich steil bergan, durch ein Bladukt in Schälwald. Beim Brunnens eines ehemaligen Gutes, dessen Grundmauern noch vorhanden sind, links geschwenkt. Nun auf Reibachpfad bequemere aufwärts auf einen Weg. Wieder links. Schöner Blick ins Jitterbachtal. Bald Hochwald und eben. Bei einem Reibach links, rechts ansteigend und durch die Umzäunung in den Reibacher Waldpark. Das Tor schließen! Rechts ein Stück Feld. Aus dem Park, wieder das Tor schließen und vor nach Hohenberg, 1/2 St. Hohenberg, früher ein großes Dorf, heißt nur noch aus einigen Höfen und einer Förkerei, führt durch Feld und abermals in schönen Hochwald. Gleich links die Umfassungsmauern eines ehemaligen Hofguts. Gemächlich aufwärts, links eine Kofelbrennerei und rechts schö-ner Blick auf Hohenberg. Inletzt durch schönen Tannenwald, ein Stück Schwarzwald im Odenwald. Nach 1 1/2 Stunden Rei-chenkreuz am Krähberg. Einfache Gelegenheit. Gegen Osten schöner Blick auf Hohenberg und Schöllbach im Jitterbachtal. Von Reichenkreuz in nördlicher Richtung mit der Nebenlinie 48 (rotes K) auf holperigem Pfad im Wald abwärts und auf dem Wald. Ueberraschend schöner Blick ins Mümlingstal, auf Hohenberg und das große Hühnerbühl mit 14 Bogen, das gleichzeitig das Mümlingstal und das Marbachtal über-spannt. Im Feld ab, über die Straße Marbach—Hohenberg, an der Bahn ab, durch den Bladukt und rechts hinter nach Marbach an der Mündung der Marbach in die Mümling gelangen; 1/2—1 Stunde. Gute Einkehr. Uebergang auf die Hauptlinie 19 (blaues Kreuz). In gleicher Richtung auf Pfad etwa 5—8 Minuten im Hochwald ziemlich steil aufwärts auf einen Weg. Diesem links und so ziemlich eben folgend. Rechts dräben Hohenberg. Einfache Zeit rechts am Waldrand hin und abermals in den Wald.

Nach etwa 1 1/2 St. bei Feld rechts, Zusammentreffen mit der Hauptlinie 22, welcher Hohenberg. Mit diesem Wegzeichen rechts, blickt am Waldrand hin, dann durch Feld und Wiesen, nach 30 Min. der Weiler Elsbach. Nach Elsbach wieder Wald. In diesem und im Feld abwärts. Schöner Blick ins Mümlingstal, auf Erbach und Hohenberg. Kurz vor Erbach über ein Wasserlein und über die Bahn nach Erbach, 1/2 St. Von-dersicht 5/8 St. Die Besichtigung des Schlosses sehr empfeh-lenswert. Dasselbe birgt u. a. eine großartige Gewebe-, Wewehr-, Rüstungs- und Rosafabrikation, nebst Glasma-reien. Auch ist zu ebener Erde eine ägyptische Mummie zu sehen. Erbach ab: 18.41, 21.01 (beschl. Pers.-Zug) 21.23, letzter Zug, Manheim an: 20.42, 23.57. Mit beschl. Pers.-Zug in Eber-bach Aufenthalt, 1/4 Stunden. F. Sch.

## Berschiedenes

### Deutschlands ältester Eberbaum

Daß das milde Klima der badischen Landschaft das Wachstum erotlicher Pflanzen und Bäume begünstigt, ist bekannt. Es gibt aber wurde seltener, daß hier auch die älteste Eber-Deutsch-lands befindet. Sie steht in Weinsheim an der Neckar, in dem romantischen Schloßpark des Grafen von Wertheim, der seit der Besitznahme von 1790 jährlich gemacht wird. Dieser Eberbaum wurde als junger Sämling von den Grafen des Grafen von Wertheim mitgebracht und hat seit ein Alter von 200 Jahren. Die Höhe dieses Ebers beträgt 25 Meter, der Umfang des Stammes 106 Meter und die doppelte Ausdehnung gemessen in der Breite 25 Meter.

Der dreißigste Schwarzwaldhiesel mit dem Motorrad be-zugungen. Eine beachtenswerte motoristische Leistung ist im läb-lichen Teil-Rositz des Herbstes in Schwarzwald durch den Frei-länder Photographen Müller angefaßt worden. Er hat als erster von ungeladenen drüßlichen Berges des Schwarzwaldes mit dem Motorrad erreicht. Müller fuhr nur mit dem 1200 Meter hoch in der Senke zwischen der 1200 Meter hohen Grafenmühle und dem 1415 Meter hohen Dersenthal gelegenen Dersenthaler-Haus in neun Minuten zum Gipfel, zu dem nur über helle Trabstuden und Fels-wandern Anhöhe führen. Das Dersenthaler Haus ist einer der schönsten Charakteristiken und ausdrucksvollsten Berge des Schwarzwaldes, auch im Winter sehr viel als großartiger Schöner behagt und be-fannt durch seine romantischen hübschen Felsstuden gegen Meisen-schwand ins Rißtal zu, die im Winter von weit ausstehenden Wä-dern und Schneefalkonen gefest werden.







# Bekenntnisse der Baronin de Brionne

Roman von Liesbet Dill

(Nachdruck verboten.)

Eines Abends nach Tisch waren wir in Egons Zimmer zusammen. Die Lampen brannten. Graf Schmettau, welcher Silhouetten schnitt, nahm unsere Schattenrisse an der Wand auf, Meta und ich rauchten, in unsere Klubsessel gekuschelt, die Herren plauderten. Es war die Rede von dem inneren Verhältnis Goethes zu Christiane, das unsre Ansichten in zwei Lager schied. Schmettau und ich erklärten es für ein ewiges Rätsel, während Meta Christianes Tugenden als „unerschöpflich“ auf den Schild hob.

Von der Eugénie, die mir mein Verlobung uninteressant gewesen ist, was man auch über ihr Leben, ihre Toiletten und Lieblingsessen ausgegraben hat, gingen wir zu den Briefen der Liselotte über, die gerade neu erschienen waren, und ich hatte die unglückliche Idee, diese mit denen der Maintenon zu vergleichen, deren Form und Stil mir ungleich edler schienen.

„Kein Wunder“, nahm Schmettau meine Worte auf, „die Maintenon war eine Königin und die Liselotte eine Adälin.“

Raum war das Wort gefallen, als sich Meta, dunkelrot, aus ihrem tiefen Sessel aufrichtete und mit einem blickenden Blick nach Egon hin in die Unterhaltung eingriff und die feine, natürliche freie Art der letzteren verteidigte, während sie Madame de Maintenon eine biotote Person und gezierte Pflanze nannte, eine Gouvernante, die geistvoll sein wollte, es aber nicht war.

„Die komplizierten Frauen machen keinen Mann glücklich.“

„Die anderen aber erst recht nicht“, warf Schmettau ritterlich für mich den Degen ziehend hin. Egon widersprach. „Es gibt genug Fälle, in denen sogar bedeutende Männer sich mit einfachen Frauen beknüpfen haben. Der berühmte wibige Schriftsteller Vichtenberg hat ein Mädchen geheiratet, mit dem er glücklich gelebt hat. Samann, der Magnus des Nordens, der von Goethe hochgeschätzt und von Herder verehrt wurde, lebte mit einem Mädchen aus dem Volke zusammen in einer gewissenhaften, der fromme Mann hat seine Geliebte freilich nie geheiratet. Der Heide Goethe hat es getan, ein interessanter Gegenstand übrigens, den ich dem Herrn Pfarrer hier einmal vorhalten werde. Denken Sie doch an die Ehe, respektive Scheinehe von Jean Jacques Rousseau mit Thérèse Levasseur, die dem großen Manne ebenfalls eine gute Haushälterin war!“

Auf deren pädagogische Kunst er allerdings so wenig gab, fiel Schmettau ein, daß er seine sämtlichen Kinder ins Findelhaus schickte mit der ausdrücklichen Begründung, daß deren Mutter nicht imstande sei, sie zu erziehen. Diese Ehen gehören fast alle dem 18. Jahrhundert an“, sagte der Graf hinzu, an seinen Silhouetten schreibend.

Für mich hat die Ehe mit einer an Bildung und Erziehung hinter dem Gatten zurückstehende Frau immer etwas Unnatürliches... Ich habe nie verstanden, wie die geistvolle Fürstin K. einen russischen Schwachkopf geheiratet hat, nur um im Ausland eine höhere Stellung einzunehmen“, fuhr Schmettau fort.

Meta suchte die Achseln. „Den man sich erwählt, den verdient man auch. Ich habe nicht das Gefühl, als ob sie darunter leidet.“

„Doch“, sagte Schmettau. „Ich kenne sie genau. Sie ist so intelligent, daß sie bei den Empfängen die Postkarte durch ihre tödliche Befangenheit in die peinlichste Verlegenheit bringt, indem sie die vorgestellten Gäste passieren läßt, ohne ein Wort zu sagen.“

Meta erging sich in lebhaftem Tadel über diese unbegreifliche Ungeheuerlichkeit der geistig überhöhten Fürstin. Ich griff ein. Ich meinte, die Fürstin sei nicht überhöht, sondern sie überhöhte die Leute, die man ihr vorstellte. „Sie ist gewöhnt, Goldstücke auszugeben“, sagte ich, „auf die aber können die meisten nicht herausgeben. Die Schuld trifft also eher ihre Erzieher, die sie nie gelobt haben, ihren Geist in kleinen Nadeln auszugeben, denn darauf kann wenigstens jedermann wechseln.“

Ich hatte keinerlei Absicht in meine Worte legen wollen. Jedoch an dem betroffenen Schweigen, das auf meine Worte eintrat, merkte ich, daß Egon und Meta und auch der harmlose Schmettau darin etwas wie einen heimlichen Angriff sahen. Der Spott, mit dem Meta ein geistreiches Buch, wissenschaftliche Vektüre, ein psychologisches Bühnenstück, klassische Musik, abiat, hatte in unserem Hause die Parole ausgeben lassen „à quoi bon?“, zu der ich mich allerdings nie bekannte.

Meta schweig mit verletzter Miene. Doch Egon schwang jetzt ritterlich die Lanze. „Man muß diesen Erziehern dankbar sein“ wandte er sich scharf zu mir, „daß sie die Welt nicht um eine geistreiche Frau bereicherten. Wir haben, denke ich, genug von dieser Sorte.“

Nun war die Reihe zu schweigen an mir. Und es wurde der peinlichste Abend meines Lebens. Meta sagte mir kaum gute Nacht.

Seit diesem Abend schlug Egons Stimmung plötzlich um und wandte sich in offener Feindschaft gegen mich. Er warf mir in hochfahrendem, verächtlichem Ton bei jeder Mahlzeit vor, ich habe keine Kinderstube gehabt... Möglich, daß ich nicht erzogen war mit jener Sorgfalt, wie die hübschen jungen Damen, daß man mich vielleicht viel mir selber überließ, aber ich habe eine sonnige, sorglose und reiche Jugend verlebt, so bunt und schön, daß ich an sie zurückdenke wie an ein Paradies.

Seine Vorwürfe trafen auch meine Mutter, und mochte sie auch ihre Eigenheiten haben, sie war doch meine Mutter. Es verletzte mich, daß dies alles in Gegenwart von Meta gesagt wurde. Ich hatte das Gefühl, daß mein bloßes Erscheinen ihn reizte, mich zu demütigen und zu kränken. Wer dabei war, der Diener, die Hausmädchen, Meta, Gäste, war ihm gleichgültig. Eines Mittags hatten wir uns gerade zum Essen hingestellt und der Diener reichte die Teller herum, als Egon aus unsere Flügeldecke zu sprechen kam. Ihr schwarzes Tuch war mit einem Kranz lila Malven bestickt und es stand immer eine Rose mit lila Blumen darauf... Vielleicht war das nicht sehr geschmackvoll, aber Egon hatte sie bis jetzt jeden Tag gesehen, ohne sich darüber zu erregen.

Während er die Serviette entfaltete, fragte er plötzlich, ob diese spießbürgerliche Decke eigentlich unser ganzes Leben lang über dem Flügel hängen bleiben sollte?

„Sie steht auch wie eine Zargendeckel, ich würde sie doch Herrn Himmelreich anbieten, wenn er zu Beerdigungen fährt, sie statt vor Geschmacklosigkeit und Bourgeoisie.“

Mama hat die Decke geliebt“, erinnerte ich.

„Nun, das ändert doch an dem Aussehen der Decke nichts. Ich begreife nicht, wie man dieses infame lila täglich sehen kann.“ Nun fuhr er fort, diese unglückselige Malvendekel in ihre Bestandteile zu zerlegen. Es war mir, als trete er bloß mit Füßen. — Ich erhob mich, legte die Gabel hin und verließ das Zimmer...“

Auf der Treppe kam mir Meta nach. Sie hielt mich fest. „Armes Kind“, sagte sie. „Er ist heut' in einer fürchterlichen Laune“. Aber ich lief hinauf. Ich warf mich zu Füßen des Bettes und drückte meinen Kopf in die Kissen. — Ich war fertig, meine Nerven gaben nach...“

Ich hörte unter mir, in Egons Zimmer, wo der Kaffee an Regentagen genommen wurde, lauten Stimmenwechsel. Meta sprach, gedämpft und eindringlich. Egon warf hin und wieder etwas dazwischen, dann vernahm ich auf einmal nichts mehr, keinen Laut. — Meine Tränen flossen unaufhaltbar, ich fühlte, wie mich das wilde Weinen erleichterte, ich dachte an die Vergangenheit, an meine zerstörten Hoffnungen. — Man soll etwas, das zerbrochen ist, nicht wieder zusammensetzen, es wird doch nur Füllwerk... Ich sah keinen Ausweg mehr, keine Erlösung, ich fühlte, ich trieb irgendeinem Ende zu.

Es war etwas in uns dazu bestimmt, sich aufzulösen, es band uns nichts mehr und die seltenen Verführungen, die alle auf ein und dieselbe Art endeten, vermochten mich nicht mehr über eine Stimmung zu täuschen, die gegen mich war. Es war nicht allein die Flügeldecke, über die sich Egons beständige Kritik ergoß. Jedes Kleid, das ich trug, jeder Satz, den ich aussprach, jede Meinung, jede Liebhaberei wurde lächerlich gemacht. Lehnte ich mich dagegen auf, so entstanden jene Szenen, denen ich von jeher waffenlos gegenübergestanden habe.

Was hatte ihn in jene unseltsame Stimmung gegen mich gebracht? Mag sein, daß seine Leidenschaft erloschen war, denn Liebe war es nie. Dieser Mann besaß die Macht der Verführung, man konnte ihm keinen Wunsch abschlagen, auch den unsinnigsten, kesslichsten und beschämendsten nicht... aber die Liebe hat er nie gekannt.

In dem reichen Hause einer unserer Verwandten lebte eine Gesellschafterin, ein Mädchen, weder jung noch hübsch, noch bedeutend, herumgestoßen vom Leben, das sich nun an diese letzte Stellung im Hause der alten Dame klammerte, die sie dafür schlecht behandelte und von der sie jede Erniedrigung und jede Schmach ertrug, weil sie abhängig war... Es ist nicht edel von den Menschen, daß sie so denken und handeln, aber wenn wir von einem Gott geschaffen sind, so hat er auch diese Eigenschaften in uns gelegt.

Wenn man seines Glückes sicher ist, ist man geschickt, elastisch und klug, man begeht keinen Fehler oder diese werden nicht empfunden... Mir aber ging's jetzt wie dem Diener, der unter dem kritischen Blick seines ungnädigen Herrn überall mit den Schültern anstieß... Ich fühlte plötzlich den Boden unter mir schwanken. — Ich hatte das Gefühl, in einem Haus zu leben dessen Dach der Sturm jede Nacht abdecken kann. (Fortsetzung folgt.)

## Aufruf

an Abonnenten und Besucher des National-Theaters in Mannheim!

Genau wie im Jahre 1922, zu Zeiten des Intendanten Kraetzer, wird auch jetzt wieder versucht, das Erscheinen und den großen Absatz des

### STADT-ANZEIGER

Wochenschrift für Theater, Musik und Kunst

durch alle nur erdenklichen Maßnahmen zu unterbinden. Der „Stadt-Anzeiger“ beginnt mit dem 1. September ds. Js. seinen

27. Jahrgang.

Er ist seit 26 Jahren die einzige Theater- und Konzertzeitung Mannheims, die, von keiner Seite beeinflusst, gerechte, unabhängige Kritik übt und die Interessen der Theaterbesucher vertritt.

An alle Theaterbesucher ergeht die Bitte, auch im neuen Spieljahr dem „Stadt-Anzeiger“ treu zu bleiben und dadurch mitzuhelfen, die Existenz der unabhängigen Mannheimer Theaterpresse zu erhalten. Darum verlange man nach wie vor am Theater bei unseren Verkäuferinnen den „Stadt-Anzeiger“.

Für die Theaterabonnenten haben wir ein Abonnement zum Preise von 2 RM. für die Spielzeit eingerichtet.

Nähere Auskunft auf telefonischen Anruf unter Nr. 20779 und 30579.

Verlag des „Stadt-Anzeiger“  
Handelsdruckerei Katz Mannheim P 7, 4

Ein frautes Heim

bereitet sich jeder, der seine

# Möbel

in meinem seit ca. 25 Jahren bestehenden Unternehmen kauft

Rechtlich Solidität  
sind meine Geschäfts-Prinzipien  
Bequeme Zahlungsweise

Möbelhaus Pistiner  
Mannheim Q 5, 17/19

## Drucksachen Industrie

Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim E 6, 2

### Vermietungen

Nähe Marktplatz

Zweistöckig. Lager

mit Speicher, großer

Hof und Einfahrt

v. 1. Oktober zu ver-

mieten. 24004

Zu erfragen Adolf

Preisner, Möbelgeschäft,

J 2 Nr. 4.

Schön möbl. Zimmer

bei Gasse R 7, 11,

4. Stad. zu ver-

mieten. 28092

Möbliertes Zimmer

für sofort zu verm.

Trattenerstr. 23, 2. Et.

links. 2491

Gut möbl. gemütlich

Zimmer

in ruh. Hause an sof.

Derrn zu verm. 28578

Panzerstr. 22, 2. Et. 1.

Vindenhof, Gr. gut

möbl. Balkongem., el.

2. an herr. Derrn u.

Dame sof. u. v. Meer-

feldstr. 67, 2 Trepp. v.

28579

Gut möbl. Zimmer

el. 2. sof. an verm. an

herr. Derrn, Anzahlch.

b. 2. H. Nr. 20 4 mit

Adresse in d. Gellstr.

28581

Gut möbl. Zimmer

sof. od. 15 9 zu verm.

Ramengasse 5, part.

28582

Gut möbl. Zimmer

in ruh. Hause an verm.

Hug.-Hilse 19, 1 Tr.

rechts. Tel. 20 098.

28587

Klein-Schlafzimmer

mit Venlon zu verm.

mieten: 80 Mark pro

Monat. 28593

Adresse in d. Gellstr.

Grsk. freundl. möbl.

Zimmer

in ruh. Hause an sof.

od. später an herr. sof.

Derrn u. verm. 28588

Pa. Hiltnerstr. 6, 1 Tr.

28585

Ger. leeres Zimmer

mit el. 2. an verm. 28589

Verf. sof. an verm. 28590

Mannheim-Röfental,

Mannheimerstraße 22.

24019

Schön möbliertes

Wohn-u. Schlafzim.

sof. an verm. 28610

B 7 13b, part.

28611

Leeres Zimmer

el. 2. an verm. 28612

an verm. 28613

Boles-

straße 9, V. Rohmann

28614

## Woraus besteht Alma-Margarine?

Ob Sie Margarine kaufen oder nicht — Sie essen sie auf alle Fälle oder, genauer gesagt, die einzelnen Bestandteile, aus denen die Margarine zubereitet wird: Milch, Ei und Salz, feine Speisefette und Pflanzenöle.

Diese feinen Speisefette und Öle werden in grossen ovalen Gefässen, den Kirnen, mit Milch und Ei gemischt und gerührt. Nach dem Abkühlen wird das Gemisch maschinell geknetet, mit dem notwendigen Salz versehen, von der überschüssigen Feuchtigkeit befreit, und Alma-Margarine ist fertig. Alma-Margarine wird während ihrer Entstehung und Verpackung von keiner Hand berührt! Sie kommt appetitlich, gesund und wohlschmeckend in Ihren Besitz.

Alma wird grundsätzlich ohne Geschenkbons und ohne „Wertreklame“ verkauft und kostet deshalb nur 85 Pfennig das Pfund.

„Alma, die Margarine für Alle“  
wird hergestellt in den berühmten Dleubend-Werken.









**5. Freiburger Münster-Geldlotterie**  
 4553 Geldgewinne u. 1 Prämie, aus RM.  
**100,000**  
**50,000**  
**30,000**  
**20,000**  
 Lose 3 Mk. Porto u. Liste 20 Pf.  
**Eberhard Fetzer**  
 Karlsruhe, Ostendstraße 6  
 Postfachkonto Karlsruhe 19876,  
 sowie die Staatl. Lotterie-Einnehmer  
 und die bekannten Verkaufsstellen.

**Verkäufe**  
**Bruchsteine**  
 für Bauzwecke preiswert zu verkaufen  
 Nr. 493 **Näheres R 1, 12/15**

**Zeitungsmaulatur**  
 hat abzugeben **Se 417**  
**Neue Mannheimer Zeitung**

**10:40 Opelwagen**  
 Luxus-Zimanne  
 wenig gefahren, wie  
 neu, mit sämtl. Ein-  
 richtungen, fränkisch,  
 sehr billig zu ver-  
 kaufen. **Haus, Halb-  
 parfümerie 5.** \*9847  
 Telefon 22 290.

**BMW Sport**  
 erhalt. Rennmotor, m. all.  
 Einrichtungen, fränkisch,  
 sehr billig abzugeben.  
 Anfragen unter **H A 9** an d. Geschäftsstelle.

**Gehr. Nähmaschine**  
 gut erhalten, zu ver-  
 kaufen. \*9844  
 9/49/15 **L 7 Nr. 3**  
**Kinderwagen**  
 gut erhalten, zu ver-  
 kaufen. \*9844  
 Eisenbergstraße 27.

**Miet-Gesuche**  
**Wohnungstausch**  
 Geboten: 3 Zimmer und Küche i. d. Allee-  
 feldstraße (billige Miete). \*9829  
 Gesucht: 3 Zimmer, Küche, Bad, Küche  
 Friedrichsbrücke beim Stadtmuseum.  
 Angebote unter **Q M 95** an die Geschäftsstelle.  
 2 Zimmer-Wohnung  
 mit kleinerem  
**Laden**  
 u. Wohnbereich, zu  
 mieten gesucht. \*9841  
 Angeb. u. M K 170  
 an die Geschäftsstelle.  
 Brautjungfer  
 sucht gut möbliertes  
 Zimmer, mögl. separ.  
 für 10. od. 15. Sept.  
 Angeb. mit Fr. u.  
**H E 18** an d. Geschäftsstelle. \*9849

# Tun Sie dies

Dann merken Sie auf, wie Ihre Bekannten die Schönheit und weiße Farbe Ihrer Zähne bewundern werden.



WENN Ihnen an weißeren, schöneren Zähnen etwas gelegen ist, machen Sie bitte einen Versuch mit dieser Methode, welche Erfolg zusichert. Sie werden dadurch den Beweis erhalten, daß Ihre Zähne nicht von Natur aus mißfarben oder glanzlos sind.  
 Die Zähne werden danach wunderbar weiß und klar erglänzen, während gleichzeitig das Zahnfleisch gefestigt wird und gesundes Aussehen erhält.

*Ihre Zähne sind unter einem Filmbelag versteckt.*

Die moderne Zahnheilkunde führt eine große Zahl von Zahn- und Zahnfleischleiden auf einen Film zurück, der sich auf den Zähnen bildet und ein Keimträger ist. Lassen Sie nur Ihre Zunge über die Zähne gleiten, dann werden Sie ihn gewahren; er ist ein schlüpfriger, klebriger Überzug.

Der Film haftet an den Zähnen, dringt in die Furchen ein und setzt sich dort fest. Damit gibt er das Zahnfleisch der Gefahr bakterieller Infektion und die Zähne der Zahnfäule preis. Gewöhnliches Bürsten mit den üblichen Zahreinigungsmitteln richtet gegen den Film nichts aus.



*Jetzt gibt es ein neues Verfahren. Machen Sie einen Versuch damit.*

Jetzt aber wendet man neue Methoden an in Gestalt einer Zahnpasta mit Namen Pepsodent, die in ihrer Zusammensetzung, Wirkungsweise und dem dadurch erzielten Erfolg von allen bisher bekannten abweicht. Diese Methode hat sich bei der ganzen Welt Eingang verschafft, und zwar hauptsächlich auf zahnärztliche Empfehlung hin. Die Zahnpasta entfernt den Film, doch enthält sie keine scharfen, körnigen Substanzen, die als gefährlich für den Zahndamals angesehen werden.

Machen Sie einen Versuch damit, und achten Sie darauf, wie rein die Zähne sich danach anfühlen, und daß ferner der klebrige Film verschwunden ist. Mit dem Verschwinden des Filmbelags werden dann die Zähne zusehends weißer. Verschaffen Sie sich eine Tube im nächsten Geschäft, Sie werden die Adresse in der nächsten Spalte finden. Machen Sie noch heute einen Versuch mit Pepsodent.



**Die moderne amerikanische Qualitätszahnpasta**  
 Allein-Vertrieb für Deutschland:  
 PROPRA G. M. B. H., FREIBURG I. B.

*Kaufen Sie Pepsodent in einem der unten verzeichneten Geschäfte.*

**Mannheim.**

- D 1, 5-6: Nizza-Parfümerie Hugo Giessow
- D 2, 15: Parfümerie Peter Wachter
- G 2, 2: Michaelis-Drogerie Fr. Becker
- G 5, 14: Parfümerie Rennert
- L 14, 7: Parfümerie A. Kundi
- M 3, 5: Salon Eugen Block
- N 4, 13-14: Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt
- O 4, 3: Drogerie Ludwig & Schütthelm
- O 5, 3: Drogerie Paul Doernberg
- O 6, 3: Parfümerie Ludwig Wachter
- O 7, 4: Parfümerie Kesel & Maier
- O 7, 12: Hirsch-Drogerie J. Ollendorf
- P 4, 2: Parfümerie Jakob Sattel
- P 5, 15-16: Ariadne Parfümerie Max Stern
- R 7, 27: Salon Jakob Fath
- S 1, 9: Parfümerie Rennert
- U 1, 12: Parfümerie Rennert
- Friedrichsplatz 5: Parfümerie Pfetschinger
- Lange Rötterstr. 16: Lange Rötter-Drogerie
- Meerfeldstr. 39: Parfümerie Rennert
- Meerwiesenstr. 2: Salon Robert Watzel
- Mittelstr. 59: Parfümerie Rennert
- Seckenheimerstr. 32: Parfümerie Rennert
- Neustheim: Dürerstr. 16: Salon Georg Stühler

**Ludwigshafen.**

- Kaiser Wilhelmstr. 16: Passage-Parfümerie L. Fiedler
- Ludwigstr. 85: Löwen-Apotheke

**Heidelberg.**

- Hauptstr. 5: Drogerie Holzbach, Inh. Karl Heilmann
- Hauptstr. 76: Drogerie Werner
- Hauptstr. 102: Zentral-Drogerie Dr. A. Traub 625-D

**Offene Stellen**

**Generalvertretung**  
 auf eigene Rechnung an Problemen, geschäftsgemäßen christl. Herrn zu vergeben. **Anderweitig mit großem Erfolg eingeführt.** Große Verdienstmöglichkeit. Lustlos tätige Einnahmen. Herren, die selbständig handeln und **nachweisbar über 2000 RM. selbst verfügen**, wollen Angebote unter **M H 2044** an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen. **Ca 205**

**Mit M. 2000**  
 verdienen Sie durch eine General-  
 Vertretung **Ca 2000**  
 nachweisl. monatl. **M. 800.**  
 Herren, welche selbst im Besitze von  
 M. 2000 sind, erfahren Näheres unter  
**M H 2045** d. d. Geschäftsstelle ds. Bl.

**Schreibmaschinenmechaniker**  
 der auf alle Systeme eingearbeitet ist. Es  
 kommt nur eine auf. tüchtige Arbeit in Frage.  
 10832 **Carl Hüfner, Mannheim, N 7, 7.**

**Tüchtig. Uhrmacher**  
 m. eigenem Werkzeuge  
 gesucht. Angeb. u. G  
 Y 7 an die Geschäftsstelle.  
**Hausburschen**  
 per sofort gesucht.  
 Moritz 248, Rehgere-  
 weisfel, Seckenheimer-  
 Straße 132. 9332

**Alleinmädchen**  
 bei hohem Lohn für  
 sof. gesucht. \*9828  
**G a 5 u.**  
 Rüd. Bognerstraße 3.

**Selbständiges  
 Alleinmädchen**  
 das kochen kann, für  
 H. Haushalt gesucht.  
 Voraussetzungen 11-8 u.  
 6-8 Uhr. \*9858  
**G h u 1 a.**  
 Gr. Wenzelstr. Nr. 6.

**Alleinmädchen**  
 für Dauerstellung ge-  
 sucht. \*9834  
 Voraussetzungen: Neu-  
 beheim, Heidelbergstr.  
 Nr. 27a.

**Rinderliebes  
 Mädchen**  
 tanzt über an einem  
 Tische gesucht. Vor-  
 aussetzungen zwischen 350  
 u. 400 Uhr im 8883  
 Schuhhaus Reher,  
 Mannheim, P 3, 14.

**Tüchtiges Mädchen**  
 das auf Säugel. koch.  
 kann, für Geschäfts-  
 haus per 15. Sept. ge-  
 sucht. Aemelmädchen  
 wörtl. Näheres unter  
**H D 13** an d. Geschäftsstelle.  
 Q 1, 8. 94047

**Stellen Gesuche**

**Konforistin**  
 24 Jahre alt mit gut.  
 Allgemeinbild., voll-  
 kommen vertraut in  
 sämtl. Büroarbeiten  
 (Einkaufswesen, Bank-  
 sach., Buchführung etc.)  
 sucht sich auf 1. Okt.  
 zu veränderen. \*9800  
 Angeb. u. N K 101  
 an die Geschäftsstelle.

**Pflegerin oder  
 Hilfe bei Arzt**  
 Angebote unter **N**  
**A Nr. 192** an die Ge-  
 schäftsstelle ds. Bl.

**Kauf-Gesuche**  
 Gut erhaltene email.  
 Badewanne  
 zu kaufen gesucht.  
 Preisangebot u. G C  
 Nr. 96 an die Geschäftsstelle.  
 914027

**Kinderdreirad oder  
 Holländer**  
 gut erhalt., zu kaufen  
 gesucht. Angeb. u. G  
 Q 99 an die Geschäftsstelle.  
 \*9811

**Miet-Gesuche**  
 Gefragt  
 wird zu Geschäfts-  
 zwecken  
**3 helle Räume**  
 Bodenplatte o. 1. Et.  
 neben im Stadt-  
 centrum. Angeb. unter  
**H D 13** an d. Geschäftsstelle.

**Vermietungen**

**Gut möbl. Zimmer**  
 an best. Ort, sof. od.  
 15. Sept. zu verm.  
 S 3, 7b, 1 Treppe  
 \*9826

**Groß. leer. Zimmer**  
 2. Stock, schön gelegen  
 sofort an eine Person  
 zu vermieten. \*9801  
 Angeb. u. G N 98  
 an die Geschäftsstelle.

**Vermischtes**  
**Anzüge u. Mäntel**  
 werden gut u. billig  
 angefertigt, auch bei  
 ausgeb. Stoff. Zeit-  
 schneidung. R. Reica,  
 Metz-Josefstr. 2.  
 \*9825

**Piano**  
 vorzählig, erhalt., mit  
 Garantie billig zu  
 verkaufen. 94049  
**Carl Hank,**  
 Klavierbauer **C 1, 14**

**Kaufe**  
 Weizengras Kleider  
 Stoffe, Uniformen  
 Oberfeld, nur G 6, 1.  
 Tel. 20091. 93717

**Unterricht**  
 Suche f. Quinlaner z.  
**Lateinlehrer**  
 (Primaner)  
 ab 8. September 28.  
 Angeb. u. G O 67  
 an die Geschäftsstelle. \*9894

Unentbehrlich für die Reise!

**KLEINES  
 KURSBUCH**  
 FÜR  
**MANNHEIM-  
 LUDWIGSHAFEN-HEIDELBERG.**

Sommer-Ausgabe 1928

**Der beste  
 Taschenfahrplan**  
 für den badischen Verkehr und der  
 angrenzenden Gebiete.

**Preis 40 Pfennig**

Verlag Druckerei Dr. Haas G.m.b.H.  
 Neue Mannheimer Zeitung



Für die  
**moderne Hausfrau**  
nur die  
**Eschebach**  
Reform-Küche



in jeder Größe zusammenstellbar

**Behrend & Co. m. b. H.**

Heidelbergerstr. 07, 8

Spezialität: Gediegene Küchenausstattungen.

**Billige Lebensmittel**  
in **C 1,15**

- Salat-Öl Liter von . . . 0.85 an
- Nuß-Schmalz . . . Pfd. 0.65
- Tafelöl . . . Pfd. 0.58
- Auszug-00-Mehl Pfd. 0.24
- Edamer-Käse . . . Pfd. 0.80
- Emmentaler ohne Rinde
- 6 teilig . . . Schachtel 0.85
- Bayr. Servelatwurst Pfd. 1.90
- Krakauer . . . Pfd. 1.00
- Landjäger . . . 3 Paar 0.70
- Welnessig . . . Liter 0.40
- Zucker . . . Pfd. 0.28

- Hüfchen-Pralln / Pfd. 0.16
- Likör-Bohnen 1/4 Pfd. 0.25
- Rum-Trüffel 1/4 Pfd. 0.25
- Gelee-Früchte 1/4 Pfd. 0.20
- Bonbons, sämtl. Sorten
- nicht 1/4 Pfd. sond. 1/2 Pfd. 0.28
- 5% Rabatt auf alle Markenartikel

Erste **Ölzentrale**  
Georg Knapp  
Tel. 22104 **C 1,15**

**Herren-Mäntel**  
für jedes Wetter



- Gabardine-Mäntel  
flotte Formen . . . . . Mk. 110.-, 88.- **45.-**
- Loden-Mäntel wasserdicht  
Orig. Münchener Fabrikate . . . Mk. 45.-, 35.- **24.-**
- Gummi-Mäntel „Continental“  
Garantie für jedes Stück . . . . . Mk. 42.-, 34.- **24.-**
- Trenchcoats  
mit und ohne Oelfuch-Einlage Mk. 72.-, 45.- **38.-**
- Oelseiden-Mäntel  
in flotten Farben . . . . . Mk. 40.-, 28.- **23.-**

Aleinverkauf der Weimarer „Loden-Frey“

**Engelhorn & Sturm**  
MANNHEIM

0 5 4-7

1. September  
1903

1. September  
1928

**Zigarren-Bender**

Selt  
25 Jahren  
führend!

Anerkannte  
Qualitäten

Groß- und Kleinverkauf

Nur  
Mannheim, Qu 2, 7  
Telephon 22440

**Sehr billiges Angebot!**

Elegantes Wohnzimmer, Eiche, bestehend aus  
großem Schreibtisch mit schönen Schreibtischen und  
geschliffen. Kirschholztischen, Redens, Aufsicht-  
tisch u. 4 echten Lederstühlen nur 187. 455.-

Heinrich Freinkel, F 2. 8 (a. Marktplatz)  
Breite Lieferung. — Kostenlose Lagerung.  
\*8000



**Eröffnung der Jagd!**

Täglich frischgeschlachtete

**Rebhühner**

a Wunsch bratfertig  
im Speck gewickelt  
hierzu: Salzkraut-Beizkraut  
Kleber und Schlags,  
Vordarstellung

Pfund 1.20, mehr



**Tauben, Suppenhühner,**

Gänse, Enten,  
Poularden.



**Frische Seefische:**

Lebende Flußfische  
Suppen- u. Tafelkrebse

Spez.: Lebende Forellen.

J. Knab, Q1, 14.

**Küchen**

RM 185 225 280 290 325  
350 385 425 450 475  
und höher

**Wohnzimmer**

RM 475 525 575 620 645  
805 725 785 795 830  
und höher

**Schlafzimmer**

RM 450 525 575 620  
665 725 750 825  
und höher

**Einzelmöbel**

bei 500

**F. Krämer**

F 1, 9 Marktpl. F 1, 9

Teilszahlung gestattet.

**Theaterplatz**

1. Parfett, 2. Reihe,  
abzugeben. Kasse in  
der Besch. \*8018

**Wer fertige**

**Zeichnungen u.**

**Gemälde**

noch Angeden? \*8010

Kauf. mit. G U 8

an die Geschäftsstelle.

**Verkäufe**

**Mercedes-Benz**

12/55 PS, offener Wagen, etwa 5000 Km. ge-  
laufen, in neuwertigem Zustand, billig ab-  
zugeben. Angebote unter G R 100 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes. \*8001

**Photo-**

**Apparat**

6 1/2, neu, Optik 4,5,  
Comp. Verstell, dop-  
peltm. Objektiv, 85 A,  
abzugeben. \*8002

Müller Neophtem

Waldplan 4.

**Holzbu**

4x2 Meter, zu ver-  
kaufen. Tel. Gippert,  
J 5, 21. \*8004

Eisenheute, weiß

mit, w. Holz, u. Holz,  
Kanz. u. Gabel, weiß

3 H. u. Tisch, ab-  
zugeben. Redaran, Holz-  
bohrer, 55 A, Mannold

\*8001

Ein fast neuer weiß

email. Roederherd

Janie \*8009

**4flam. Gasherd**

zu verk. Räder, bei

H. Heuling Bro.,

Q 4, 20.

**Stierbügel-**

**Handwagen**

billig zu verkaufen.

Vindobofstr. 11, IV r.

\*8008

**Großen, zweirädrigen**

**Markt-Wagen**

mit Leder

verkauft. \*8477

Wam Gdt. II 4, 4

**Qualitäts-Möbel**

bei billigster Preisstellung bietet sich eine große Aus-  
wahl an \*8038

**Speisezimmer**

**Herrenzimmer**

**Schlafzimmer**

echt Mahagoni, Nuß-  
baum, kanad. Birke,  
Eiche, hochglanz und matt poliert.

**Mod. Hüfchen, weiß u. lackiert**

in **Gobelins und Lederklubmöbel**

Mein Geschäft bietet jedem Käufer allerbeste Gewähr  
für Realität und solide Bedienung.

**Niemand versäume**

eine ganz außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit  
wahrzunehmen, die einzigdastehende Vorteile bietet!

Wohnungs-Einrichtungen

**Rob. Seiffert Bismarckpl. 15-17**

**PELZWAREN**

Mäntel, Jacken, Garnituren und Pelze in reicher Auswahl,  
zu billigen Preisen. Bestehende Zahlungserleichterung,  
Umschreibungen und Reparaturen losgemäß und billig.  
Langjähriger erbet. Arbeiter der Fa. Guido Pfeifer.  
S 3, 15 Th. Kunst, Kürschner Tel. 28065

**Graue**

**Haare?**

Verwahren Sie

**„Julco“**

Haarfarbe

1/2 Fl. 2.50, 1/2 Fl. 4.50.

Reines Mittel

zum Selbstfärben.

Schöne Farbtöne.

Wohren-Kosmetik

Planen, O 3, 5.

Edmen-Kosm., E 2, 10.

Wellen-Kosmetik

Preitstraße, Q 1, 3.

Storchen-Parfüm

an Parfüm.

Ausführliche Brosch. N4.

Droger. Springmann

F 1, 6. In allen Käu-

fern und Drogerien.

Ca 267

Von der Reise zurück:

**Frauenarzt Dr. Girshausen**

M 6, 11 Qa 213 Tel. 26688

**Beleidigungszurücknahme**

Die Klagen, die ich über Dr. Kunz

Sommer gemacht habe, nehme ich ab

wahr zurück. Ich bitte allerseits um Ver-

zechtung. \*8588

Frau Sch w a b, Stickerin, D 4, 23.

**ZIMMER**

länden und tapezieren

in 15 Rollen Tapete

von 27.- an. Sämtliche Läden- und

Spezierarbeiten prompt und billig. \*8645

Tel. 26766 Gg. JOST G 4, 4

**Assenheimer E 2, 1/3 und ist billig!**

- Neue Mäntel | Neue Wollkleider | Neue Seidenkleider | Neue Tanzkleider
- 59.- 49.- 39.- 29.- 19.50 | 39.- 29.- 19.50 14.50 10.50 | 59.- 49.- 39.- 29.- 24.50 | 45.- 35.- 25.- 17.50 9.95 7